

Wortprotokoll

Sitzung 25. Sitzung des Gemeinderats Kreuzlingen der Amtsperiode 2015/2019
20. Legislaturperiode

Datum Donnerstag, 25. Januar 2018, 19:00 Uhr

ort im Rathaussaal

Anwesend

33 Mitglieder des Gemeinderats
4 Mitglieder des Stadtrats

Abwesend

GR Dufner, GR Rüedi, GR Lauber, GR Flammer, GR Huber, GR Brändli und GR Wipf

Absolutes Mehr

17

Später eingetroffen

–

Vorzeitig weggegangen

–

Vorsitz

Daniel Moos

Protokoll

STS Thomas Niederberger, Tatiana Abate

Traktanden

Protokollgenehmigung

1. Protokoll der Sitzung vom 14. Dezember 2017

Einbürgerungen gemäss Beilage

2. Pajaziti, Burim
3. Riel, Julia Katherina / Tarraf, Ghayss / Tarraf, Sarkis Emil / Tarraf, Helena Suna / Tarraf, Mira Katherina / Tarraf, Noah Leonhart

Botschaften

4. Botschaft Kreditbegehren von CHF 520'000 (ohne Abzug des Bundesbeitrags) für die Verlegung der Berneggstrasse inklusive des Radweganschlusses an den Viadukt Sauloch

Informationen

5. Nutzungsstrategie / Zwischennutzung
6. Versuchsphase neues Verkehrsregime Boulevard

Verschiedenes

7. Verschiedenes

Der Ratspräsident: Geschätzte Vize-Stadtpräsidentin, liebe Stadträtin, liebe Stadträte, geschätzte Vertreter der Presse, liebe Gäste, liebes Publikum, natürlich auch sehr verehrte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, ich begrüße Sie zur ersten Sitzung des neuen Jahres. Wie ich feststelle, sind die meisten gut gerutscht, mittlerweile hat man auch schon Übung darin, aber es ist schon fast wieder Ende Januar, daher möchte ich hier nicht weitere Worte verlieren und gleich einsteigen.

Traktandenliste

Der Ratspräsident stellt die Traktandenliste zur Diskussion.

Die Traktandenliste wird stillschweigend genehmigt.

Protokollgenehmigung

1. Protokoll der Sitzung vom 14. Dezember 2017

GR F. Herzog: Ich war am 14. Dezember 2017 nicht anwesend. Mir ist aufgefallen, dass ich unter abwesend nicht erwähnt bin, jedoch ist Irene Herzog aufgelistet. Ich bin nun nicht sicher, ob sie auch nicht anwesend war oder ob es sich um eine Verwechslung handelt.

GR Salzmänn: Auf Seite 833 sollte es in der siebten Zeile meines Votums „Kreuzlinger Zeitung“ und nicht „Kreuzlingen Nachrichten“ lauten.

Abstimmung: Das Protokoll der Sitzung vom 14. Dezember 2017 wird mit diesen **Änderungen genehmigt.**

Einbürgerungen gemäss Beilage

2. Pajaziti, Burim

Entscheid: Pajaziti, Burim wird das Bürgerrecht der Stadt Kreuzlingen erteilt.

3. Riel, Julia Katherina / Tarraf, Ghayss / Tarraf, Sarkis Emil / Tarraf, Helena Suna / Tarraf, Mira Katherina / Tarraf, Noah Leonhart

Entscheid: Riel, Julia Katherina / Tarraf, Ghayss / Tarraf, Sarkis Emil / Tarraf, Helena Suna / Tarraf, Mira Katherina / Tarraf, Noah Leonhart wird das Bürgerrecht der Stadt Kreuzlingen erteilt.

Botschaften

4. Botschaft Kreditbegehren von CHF 520'000 (ohne Abzug des Bundesbeitrags) für die Verlegung der Berneggstrasse inklusive des Radweganschlusses an den Viadukt Sauloch

Eintreten *wird stillschweigend beschlossen.*

GR Forster: Auch von meiner Seite ein Grüezi allen hier im Saal. Vorweg möchte ich eine Feststellung machen, da es auch ein kurzes Thema in der WBU-Sitzung war. Wir werden heute ein paar Mal den Begriff „von Merhart'sche Stiftung“ hören. Das ist eigentlich das falsche Wort. Es ist ein sogenanntes Fideikommiss. Die Fideikommiss-Stiftungen wurden in der Schweiz um 1907 herum verboten. Jene, welche damals bestanden, liessen sie unangetastet. Im Kanton Thurgau gibt es zwei, die Familie von Merhart ist eine davon. Wenn ich das Wort Stiftung höre, habe ich eigentlich ein anderes Empfinden – in der Schweiz hat man ein anderes Empfinden. Ich habe aber auch mit Herrn von Merhart gesprochen, er sagt es selber so. Die Familienstiftung hat den Sinn – und das ist auch wieder gut –, das Schloss zu erhalten, zu pflegen und weiterzuführen. Der Erfolg ist wahrscheinlich, dass das Schloss heute noch steht, wenn es diesen Fideikommiss in dieser Familie nicht gäbe. Dies einfach als Information, vielleicht wusste das jemand nicht. Ich wusste es vorher auch nicht, jetzt weiss ich es – dafür besten Dank. An der WBU-Sitzung vom 9. Januar 2018 waren Vize-Stadtpräsidentin Raggenbass, SR Zülle und die Herren Theus und Nöthiger von der Bauverwaltung anwesend und alle haben ein bisschen gefroren, weil im Klausenraum zu wenig geheizt wird. Dennoch haben wir gute zwei Stunden über die vorliegende Botschaft diskutiert – halt in den Mänteln, das ging auch. Eines möchte ich vorwegnehmen: Das Schlösschen Bernegg, in der alten Version noch Bärnegg geschrieben, ist eines der Bijous unserer Stadt. Da wird keiner dagegen sprechen. Die heutigen und seit 1702 Besitzer, eben die Familie von Merhart Fideikommiss, wollten seit sieben oder acht Jahren in ihren Köpfen haftende Gedanken umsetzen. 2012 wurde ihr Anliegen mit einer Botschaft vom Gemeinderat zurückgewiesen, vermutlich damals aufgrund unterschiedlicher Gründe. Das Interesse an einer planerischen und baulichen Veränderung in diesem Gebiet hat die Familie bis heute nicht losgelassen und es wurden weitere intensive Gespräche mit der Stadt geführt. Daraus resultierte, ein Studienauftrag, welcher mit der Stadt mit vier Teilnehmern durchgeführt wurde, deren Kosten zu 20 % von der Stadt und zu 80 % von der Stiftung übernommen wurden. Die Stadtbildkommission von Kreuzlingen wurde miteinbezogen und hat ein Projekt auserkoren. Im genannten Zeitraum kam es bei einem alten Mehrfamilienhaus dort oben zu einem Brandfall, was zum Abriss dieses Objekts führte. An dieser Stelle ist in Zukunft ein neues Mehrfamilienhaus geplant, unter anderem mit Tiefgarage, wo sich die umliegenden Anwohner auch noch einmieten können. Bei heutiger Annahme dieser Botschaft hier im Saal kann aber erst nach Vorliegen eines Gestaltungsplans gebaut werden, um dieses Baufeld zu nutzen. Die Stadt hat in der Folge ihre Anliegen eingebracht wie zum Beispiel die Weiterführung des Radwegs Lengwil-Tägerwilen, welcher auch im Aggloprogramm 3. Generation erwähnt wird und Bundesgelder fließen las-

sen sollte. Das Hauptanliegen der Stiftung, die Verlegung der Berneggstrasse, einen schönen Schlosspark zwischen Schloss und Strasse/Bahnlinie zu erstellen, ist wohl gemäss Siegerprojekt des Studienauftrags in geeigneter Form möglich. In der WBU-Kommission wurde auch angesprochen, dass zum Beispiel um den ganzen Park herum keine meterhohen Zäune oder Bewuchs möglich sind, um die Sicht auf die darunterliegende schöne Stadt nicht zu beeinträchtigen. Der Park selber würde privat bleiben und somit für die Bevölkerung nicht zugänglich sein. Der Radweganschluss an den Viadukt warf in der Kommission noch einige Fragen auf. In der WBU wurde aber die wohl beste Lösung präsentiert. Die anfallenden Bauarbeiten zur Strassenverlegung werden von der Stadt vergeben und der Stiftung weiter verrechnet. Die Investitionen der Stiftung sind relativ hoch, aber das ist es ihnen Wert – was auch vom Stadtrat so verstanden wurde, der nun zu dieser zweiten Botschaft Hand geboten hat. Es wurde auch informiert, die Anwohner konnten dies insbesondere nutzen. Die Projekte konnten bei wärmeren Temperaturen ebenfalls im Klausenraum bei der Bauverwaltung betrachtet und es konnten Fragen gestellt werden. Fragen und Anregungen von involvierten, engagierten Anwohnern im Quartier flossen gleichwohl in die Diskussionen der Kommission ein und konnten soweit geklärt werden. Die Abstimmung in der Kommission fiel gleich aus wie die damals im Jahr 2012: 8 Stimmen für eine Annahme der Botschaft und 1 Stimme dagegen. Zum Schluss wird mit einer heutigen Annahme dieser Botschaft über das Kreditbegehren die Hoffnung auf eine schöne, allen etwas bringende Veränderung rund um das Schloss Bernegg genährt. Es zeigt uns auch, dass mit Ideen, Durchhaltewille, einer guten Zusammenarbeit von initiativen Menschen und der Stadt Vieles möglich ist. Bei uns in der FL/RB-Fraktion sind wir einstimmig für die Annahme der Botschaft.

GR I. Herzog: Wir von der SVP-Fraktion haben die Botschaft ausführlich beraten. Es ist sicher richtig, dass die Botschaft im Jahr 2012 zurückgewiesen wurde. Zum heutigen Zeitpunkt ist die Sachlage viel konkreter und nachvollziehbarer, wir haben auch mehr Gewissheit. Damals wurde nur schon die Notwendigkeit der Strassenverlegung hinterfragt. Gemäss dem Aggloprogramm der 2. Generation war die Radwegverbindung damals als B-Massnahme aufgeführt. Die Mitfinanzierung durch den Bund wurde schon damals in Aussicht gestellt aber erst für das Jahr 2019. Das damals noch nicht ersichtliche Gesamtkonzept der Strassenführung wurde kritisiert. Das ist nun allerdings schon mehr als sechs Jahre her. Im jetzigen Aggloprogramm der 3. Generation ist der Radweg als A-Massnahme vorgesehen, sodass der Bund 30 - 35 %, also rund CHF 100'000 übernimmt. Es wird jetzt auch klar aufgezeigt, welche Partei welche Kosten zu tragen hat. Es hätte uns aber trotzdem gefreut, wenn die heutigen Zahlen gleich dargestellt worden wären wie 2012, es wäre nicht so mühsam gewesen, sie zu vergleichen. Anlass zu Diskussionen gab, dass man vier Planungsbüros beauftragen musste, um so eine Studie zu erstellen. Das scheint uns ein bisschen übertrieben. Wir hätten gern Auskunft gehabt, was die ganze Planung gekostet hat. Wir von der SVP-Fraktion sind wohlwollend grossmehrheitlich aber für diese Botschaft.

GR Salzmann: Um es vorwegzunehmen, die FDP/EVP-Fraktion stimmt der Vorlage fast einstimmig zu. Die FDP/EVP-Fraktion steht hinter dem Veloweg Tägerwil-Lengwil und unterstützt den Bau dieses Abschnitts. Der Verlegung der Berneggstrasse stehen wir ebenfalls positiv gegenüber, zumal die Merhart'sche Stiftung sie bezahlt und bewusst auf die Überbauung der Wiese an der Bernrainstrasse verzichtet. Ebenfalls positiv nehmen wir zur Kenntnis, dass der Stadtrat den Bruttobetrag in die Botschaft genommen und nicht die Agglogelder bereits abgezogen hat. Darüber gab es

letztes Mal bei der Causa Romanshorerstrasse Diskussionen. Es ist der zweite Anlauf und im Vergleich zu 2012 konnte man eine Win-win-Situation herstellen. Die Stiftung bezahlt anteilig gesehen mehr für das Projekt als damals, der Stadtrat hat also besser verhandelt als 2012 – Gratulation. Und wir erhalten noch die Agglogelder für den Veloweg. Es gibt aber in der Botschaft noch einige offene Punkte, welche im Zuge der Umsetzung noch geklärt werden müssen. Ich bitte den Stadtrat, darauf einzugehen und darauf zu achten. Gemäss Aussagen von Heinz Theus in der WBU soll die nicht mehr verbaubare Fläche im Südosten in eine Freihaltezone umgewandelt werden. Dies bedingt also eine Umzonung und damit müsste diese vom Gemeinderat bewilligt werden. Wenn ich mir als Mitglied der Spezialkommission Ortsplanung den Berg an Arbeit vor Augen halte, den wir zurzeit haben, wird diese Umzonung wohl noch eine Weile dauern, bis sie erfolgen kann. Es ist somit anderweitig, also vertraglich sicherzustellen, dass wir diese Umzonung auch tatsächlich machen können, ohne dass wir die Stiftung noch entschädigen müssen; Stichwort Schlosswiese. Dann werden in der Botschaft noch andere Sachen angesprochen, deren Verwirklichung nicht gesichert ist. Zum Beispiel die Verlegung Berneggstrasse, welche vollumfänglich durch die Stiftung bezahlt werden soll. Dafür reicht kein Gestaltungsplan oder Zonenplan, sondern da erwarten wir feste, vertragliche Zusagen, dass die Stiftung der in der Botschaft dargelegten Pflichten auch tatsächlich nachkommt. In den Details wird es sicher noch weitere Verpflichtungen geben, welche der Stadtrat vertraglich mit der Stiftung absichern sollte. Leider müssen wir auch zur Kenntnis nehmen, dass der neue Park der Öffentlichkeit nicht zugänglich gemacht werden soll. Wir bitten den Stadtrat, darauf hinzuwirken, dass der Park zumindest bei besonderen Anlässen trotzdem der Öffentlichkeit nicht verschlossen bleiben sollte, zum Beispiel an einem Tag der Gärten oder dergleichen. Wir bitten den Stadtrat bei der geplanten Treppe zu prüfen, ob eine Lösung für das Hinauf- und Hinabschieben von Velos und Kinderwagen möglich ist. Noch eine kleine persönliche Bemerkung: In der WBU hat uns Heinz Theus erklärt, dass die beiden Trottoirs der Berneggstrasse ebenerdig verlaufen sollen, beides geteert ist und Verbundsteine verlegt werden sollen, um das Trottoir von der Strasse unterscheiden zu können. Dies könnte man auch mit einer günstigeren Bemalung sicherstellen. Man sollte nicht immer alles vergolden und vielleicht ab und zu auch auf den schwer arbeitenden Steuerzahler achten, der das alles bezahlen soll. Vielleicht kann man hier ein bisschen günstiger fahren. Wie bereits gesagt, stimmt die FDP/EVP-Fraktion der Botschaft fast einstimmig zu. Wir bedanken uns bei SR Zülle und allen Mitwirkenden für die Ausarbeitung der Botschaft und vor allem für das geduldige Beantworten aller unserer Fragen.

GR Brüllmann: Die SP/GEW/JUSO-Fraktion war eigentlich mitverantwortlich für die Rückweisung der letzten Botschaft im Jahr 2012. Jetzt halten wir eine neue Botschaft in den Händen, welche in drei wesentlichen Punkten eine Verbesserung erfahren hat. Erstens: Die Strasse, wenn man die Unterseestrasse dazu nimmt, welche ausserhalb dieses Projekts beziehungsweise dieses Kredits liegt, wird an die Bahn verlegt und ist im Finanzplan eingestellt. Insofern ist hier ein plausibler Weg möglich. Der zweite Punkt ist der plausible Veloweg entlang der Bahnlinie. Es ist also nicht ein Hinauf- oder Hinunterfahren, sondern ein Geradeausfahren entlang der Bahnlinie mit einem sanften Anstieg der neuen Velorampe Richtung Tägerwilen auf Veloweg und Gehweg. Der dritte Punkt ist der damals fehlende öffentliche Nutzen, was die Parkanlage betrifft. Dieser öffentliche Nutzen, wir nennen es Mehrwert, ist in Form von Sitzgelegenheiten und einem kleinen Rastplatz gleich neben dem eigentlichen Veloweg angedacht. Wer diesen Platz nutzt, wird dies als Mehrwert erfahren, was sicher nicht schlecht ist. In unserer Fraktion gab dieser Punkt allerdings Anlass zur Diskussion.

Ich sehe es ähnlich wie mein Vorredner Alexander Salzmann. Wie wäre es, wenn man auf dem bestehenden Strassentrassee, also auf der bestehenden Berneggstrasse im Rahmen der Baubewilligung vonseiten Stadtrat und Bauverwaltung ein Wegrecht herausschlagen könnte? Natürlich mit der nötigen Grosszügigkeit der Merhart'schen Stiftung, das ist klar. Es wäre doch schön, wenn man dort allenfalls einen durchgehenden Korridor hätte, quasi frei nach den Vorgaben der Durchlässigkeit der Quartiere. Unsere Fraktion stimmt dieser Botschaft mehrheitlich zu.

GR Sanfilippo: Auch wir von der CVP-Fraktion haben diese Botschaft eingehend diskutiert. Am 14. Juni 2012 fand nicht einfach eine normale Sitzung statt, das war eine sogenannte Wahlsitzung. Damals wurde der WBU-Präsident zum Gemeinderatspräsidenten gewählt, und ich habe es geschafft, gerügt zu werden, weil ich Herrn Merhart vorstellte, der im Publikum sass. Aber ihr seht, ich bin lernfähig, das mache ich heute nicht mehr. Zum Geschäft: Wichtige Punkte, welche 2012 Anlass gaben, die Botschaft zurückzuweisen, wurden korrigiert: Kostenbeteiligung, Strassenverlauf, Abfallentsorgung. Ich erinnere mich, dass der Kehrichtwagen vorwärts oder rückwärts nicht hätte umdrehen können. Das sind Punkte, welche ich hier nochmals in Erinnerung rufen möchte. Der Rest wurde grossmehrheitlich gesagt. Ein kleiner Kritikpunkt bei uns war der Unterflurcontainer, und zwar ob dieser wirklich am richtigen Ort steht, ob er nicht zu weit von den Häusern entfernt ist. Ich habe aber Vertrauen in die Bauverwaltung, in die Stadt und in die Planer, welche das prüfen, dass der Platz für den Unterflurcontainer dann am richtigen Ort ist. Die CVP-Fraktion war bereits 2012 für die Annahme dieser Vorlage, auch jetzt sind wir einstimmig dafür und stimmen diesem Antrag einstimmig zu.

SR Zülle: Ich möchte hier nicht nochmals die ganze Botschaft vortragen, es ist auch nicht Usanz, dass der Stadtrat das tut. Ich möchte aber auf einzelne Punkte, bei welchen Kritik oder Fragen angebracht wurden, eingehen, weil ich einige seit der WBU-Sitzung noch lösen konnte. Ich möchte euch mit auf den Weg geben, was sich dabei ergeben hat. Das eine, das wir gelöst haben, ist die vielleicht berechtigte Kritik von Gemeinderätin I. Herzog, dass man die Zahlen in der Botschaft ein bisschen mühsam zusammensuchen muss. Wir haben dem Protokoll der WBU eine Zusammenstellung beigelegt, wer was bezahlt und haben gleichzeitig auf der Rückseite noch aufgezeigt, wie es 2012 war. Ich könnte diese beiden Slides projizieren, falls das gewünscht ist (Beilage 1). Hier ist ganz deutlich sichtbar, wer was bezahlt. Strasse, Radweg, die CHF 100'000 vom Aggloprogramm. Für die Stadt Kreuzlingen ist der Radweg der grösste Posten. Bei einem kleinen, gemeinsamen Teil Strasse/Radweg bezahlen wir die Hälfte, sonst ist es ein Radweg, wofür CHF 100'000 vom Agglobeitrag zu erwarten sind, somit betragen unsere Kosten CHF 420'000. Die Merhart'sche Stiftung bezahlt die ganze Strassenverlegung. Der Rückbau der Strasse wird rund CHF 45'000 kosten. Der Mehrwert der Werkleitungen beträgt insgesamt CHF 324'500. Der Rückbau muss vertraglich nicht geregelt werden. Mit der Landumlegung gehört die Strasse der Merhart'schen Stiftung. Wenn wir den Gestaltungsplan machen, der Grundlage ist, damit die Bebauung überhaupt gemacht werden kann, ist wiederum ein Baugesuch notwendig. Bisher wurde noch gar nicht erwähnt, dass das Schloss wieder so wie um das Jahr 1900 gemacht werden soll. Auch dafür ist ein Baugesuch notwendig. Dies ist auch der Grund, warum der Stiftung sehr viel daran liegt, die Strasse dort wegzunehmen, denn jetzt verläuft die Strasse genau entlang der Hauswand. Die Strassenverlegung ist ganz klar eine Auflage für das Baugesuch, wofür wir von der Merhart'schen Stiftung eine Zusicherung haben. Sie kämpfen nicht sieben Jahre um diese Strassenverlegung und machen sie dann nicht. Dies muss also nicht vertraglich geregelt wer-

den. Es ist eine Auflage in der Baubewilligung. Ich habe mit Herrn Merhart auch die Frage des öffentlichen Parks besprochen. Er hat mir erzählt, vor etwa 15 Jahren hätte einmal ein Tag der offenen Denkmäler stattgefunden. Damals war das Schloss für die Öffentlichkeit zugänglich. Es sei für sie absolut selbstverständlich gewesen, und es seien sehr viele Leute gekommen. Ich erinnere mich auch, dass man den Wettbewerb im Schloss machte. Die Ausstellung, welche im Klausenraum war, wollten sie im Schloss machen. Dies haben wir abgelehnt, weil es nicht behindertengerecht gewesen wäre. Wir können nicht in der oberen Etage des Schlosses für die breite Bevölkerung eine Ausstellung machen, wenn diese nicht rollstuhlgängig ist. Damit möchte ich sagen, die Familie Merhart ist sehr interessiert daran, es punktuell zu öffnen. Auch an einer Nacht der offenen Gärten wären sie sehr interessiert. Wir haben die Zusage der Familie Merhart, dass man bei wichtigen Veranstaltungen der Stadt Kreuzlingen, bei welchen Schlösser oder Schlosslandschaften und Gärten einbezogen werden, ein offenes Ohr haben und sich nicht verschliessen wird. Was die Abfallentsorgung betrifft, ist es möglich, dass der eingezeichnete Unterflurcontainer nicht am richtigen Ort ist. Wir haben damals geschaut, welches Land der Stadt gehört, um nicht einen Landabtausch machen zu müssen. Dort befindet sich eine Trafostation und es macht Sinn, es gekoppelt zu machen. Ein weiterer Vorteil ist, dass der Kehrriemwagen nur nach hinten fahren, wenden und wieder hinausfahren muss. Dass die Lastwagen rückwärtsfahren, ist heute nicht mehr erlaubt. Wir prüfen aber weitere Standorte, welche vielleicht noch etwas näher bei den unteren Blöcken liegen. Wir sind dran, im ersten Entwurf ist er bei dieser Böschung vorgesehen, das ist aber nicht fixiert. Es handelt sich hier auch nicht um eine Detailplanung. Das Wegrecht schauen wir an, es ist natürlich ein privates Grundstück. Ob man so etwas erwirken kann oder nicht, kann ich nichts versprechen. Wir werden sicher darüber sprechen.

GR Forster: Ich möchte noch den Rucksack, den GR Salzmann dem Stadtrat mitgegeben hat, ein bisschen kleiner machen. Es geht um die Farben und darum, die Kinderwägen hinauf- und hinunterzuschieben. Dies wurde in der WBU besprochen, es kommt wunderbar.

Die Botschaft wird seitenweise durchberaten.

Seite 6, 5 Baukosten

GR Hebeisen: Ich möchte die seltene Gelegenheit nutzen, Alexander Salzmann einmal recht geben zu können. Die Komplexität der Vorlage liegt natürlich darin, dass wir nur über ein Kreditbegehren abstimmen, aber eigentlich stimmen wir über ein Gesamtkonzept ab, wie es in Beilage 2 und Beilage 3 enthalten ist, wie die ganze Geschichte aussehen soll. Es gibt verschiedene wesentliche Punkte, einer ist der öffentliche Aussichtspunkt und das Zurückschneiden der Hecken, dies ist nur ein Beispiel. Hier möchte ich heute Abend die Erklärung von SR Zülle zuhanden des Gemeinderats entgegennehmen, das auch er das Kreditbegehren so versteht, dass es an die gestaltungsplanerischen Ausführungen dieses Konzepts gebunden ist, welches uns hier vorliegt. Ich stimme ihm unter diesem Aspekt und unter dieser Bedingung zu. Ich wäre froh, wenn er uns diese Erklärung noch abgeben könnte. Die Botschaft ist ungenügend, was die zonenplanerischen Gegebenheiten anbelangt, auch da bin ich gleicher Meinung wie GR Salzmann. Hier würde eigentlich gehören, dass man die jetzigen zonenplanerischen Gegebenheiten darlegt, ebenso die neuen. Gut, diese könnte man nachschauen, sie sind bereits aufgelegt. Aber wie das Ganze zonenplanerisch umgesetzt werden soll, ist auch etwas Interessantes für die Bauherrschaft des

Schlosses. Es ist natürlich unwahrscheinlich dürr, wenn man schreibt: „mit der Realisierung [...] die heute als Verkehrsflächen ausgedehnten Flächen entsprechend den neuen Gegebenheiten angepasst werden“. Du hast es zwar nicht ausdrücklich so gesagt, aber es wäre interessant gewesen – jetzt ist es zu spät –, hierzu etwas Genaueres zu erfahren, wie es aussieht, wie es vorgesehen ist. Es geht auch um eine mittelbare Betrachtungsweise, was für mittelbare Mehrwerte die Grundeigentümerschaft des Schlosses hat und dies hängt direkt mit den zonenplanerischen Gegebenheiten zusammen. Wie gesagt, man könnte es selbst herausfinden, aber wir sind Freizeitsportler und haben nicht so viel Zeit für so etwas, daher würde es in die Botschaft hineingehören. Aber mein wichtigstes Anliegen ist, dass klar zum Ausdruck kommt, ob das Kreditbegehren unter der Bedingung steht, dass der Gestaltungsplan unter der Zonenplanung das enthält, was wir hier in diesem Konzept drin haben.

SR Zülle: Ich weiss nicht, ob ich mich auf die Äste hinauslasse, aber ich habe es immer eher so verstanden: Wir haben den Studienauftrag und die Auswertung gemacht, welche die Grundlage für den Gestaltungsplan sind. Hier wurde immer aufgezeigt, dass die Strassenverlegung ein Hauptgrund ist. Und da wird es kaum noch grosse Änderungen geben. Wir haben uns überlegt, ob es eine geringfügige Zonenplanänderung ist, welche der Stadtrat selber erlassen könnte. Da wir uns aber ohnehin in der Ortsplanungsrevision befinden und noch einige Flickenteppiche haben, die jetzt in die Vernehmlassung gegeben wurden, sind diese jetzt in der Zonenplanung bereits farbig markiert. Rund 140 Personen und Gruppierungen haben zur Ortsplanungsrevision bereits ein Feedback gegeben, welche jetzt von der Spezialkommission angeschaut werden. Ich habe noch nicht alle angeschaut, aber es gibt bestimmt auch zu diesem Perimeter Anmerkungen, vermutlich auch von der Stiftung Merhart. Wir haben uns aber wirklich überlegt, ob wir es als geringfügige Zonenplanänderung betrachten wollen. Es gibt noch weitere wie das Döbeli, wo wir für den Verein AS Calcio Fussballplätze machen. Das Alterszentrum, wo gerade der Wettbewerb läuft für die geringfügige Zonenplanänderung, ebenfalls für das Parkhaus am Hafenterrace. Das sind kleine Zonenplanänderungen, welche der Stadtrat beschliessen kann. Sie wurden aber in der Spezialkommission bereits diskutiert. Man hätte sie hineinnehmen können, wir haben aber gedacht, es ist nicht so wahnsinnig wichtig, weil dort nicht gebaut wird. Das Baufeld liegt ausserhalb des Gestaltungsplans. Wo der Gestaltungsplan ist, wird nicht gebaut, ausser dass man das Dach beim Schloss macht. Sonst wird kein neues Baufeld eröffnet. Ob man es später als Freihaltezone macht, spielt eigentlich keine Rolle. Im Gestaltungsplan haben wir weder südlich noch nördlich ein Baufeld. Meiner Meinung nach ist ein Gestaltungsplan verbindlich, wenn man ihn erlässt. Was richtig oder falsch ist, kann ich hier vom Schiff aus nicht beurteilen. Wir meinen es wahrscheinlich genauso, wie du es dir vorstellst.

GR Hebeisen: Gut, dann mache ich eine authentische Interpretation deines länglichen Vortrags. Ich stelle es mir so vor, dass das Kreditbegehren als Bedingung daran geknüpft wird, dass im Gestaltungsplan das umgesetzt wird, was in der Botschaft steht und Gegenstand dieses Studienauftrags ist. Du hast gesagt, ihr stellt es euch so vor wie ich, und ich habe jetzt gesagt, wie ich es mir vorstelle.

Seite 7, 5.2 Landerwerb

GR Forster: Beilage 9 Landerwerb der Stiftung durch die Stadt, 99 m² à CHF 150 = CHF 14'850. Dieser Streifen nützt der Stadt gar nichts. Braucht man den? Was soll man damit machen? Das Trottoir ist breit genug. Dies möge mir einer der Herren Stadträte noch erklären.

SR Zülle: Das hat mit dem Strassenraum, mit dem Trottoir und der Verkehrsinsel zu tun. Wenn wir verbreitern wollen und Verkehrsinseln da sind, müssen wir kein zusätzliches Land kaufen. Dies ist der Grund. Dann soll es städtischer Boden sein. Sandro Nöthiger, Leiter Tiefbau, schaut immer, dass man genügend Land hat für alles, was die Erschliessung betrifft. Das sind nicht nur Strasse und Fahrbahn, sondern auch Trottoir, Inseln, Überquerungen, Kreuzungen und so weiter. Strassenland in Kreuzlingen kostet CHF 150/m², egal ob wir kaufen oder ob wir verkaufen. Das ist immer so.

Der Ratspräsident: Ich möchte SR Zülle darauf hinweisen, beziehungsweise bin mir nicht sicher, ob ich ihm das Wort erteilt habe.

GR Forster: Ich sehe das gar nicht so. Es ist eine Kantonsstrasse, diese ist relativ breit. Das Trottoir ist so breit, einfach für das Protokoll, da müsst ihr wirklich niemals etwas machen. Meiner Meinung nach ist dies überflüssig.

Beilage 3, Beurteilung der Weiterbearbeitung, 10.02.2017

GR Hebeisen: Protokoll der Stadtbildkommission Seite 2, Diskussion Überarbeitungsbedarf: Hier sind einige Punkte enthalten, man kann diese als wesentlich oder nicht wesentlich betrachten, aber immerhin haben sich Fachleute Gedanken dazu gemacht. Werden diese im Gestaltungsplan umgesetzt? Es ist immerhin eine Vorlage, die wir erhalten haben. Da muss man einbetten, ob das so gemacht wird.

SR Zülle: Ich habe bereits einige Gestaltungspläne, auch mit Studienaufträgen oder Wettbewerben erarbeitet und weiss, welchen Einfluss die Stadtbildkommission hat, dass es dann so gemacht wird. Beispielsweise hat die Stadtbildkommission das erste Gebäude bemängelt, welches man dort bauen könnte, wo ein anderes Gebäude abgebrannt ist. Darüber wird ein neuer Wettbewerb veranstaltet, obwohl es nicht im Perimeter des Gestaltungsplans ist. Ich kann nur sagen, was in der Stadtbildkommission oder in einem Wettbewerb erarbeitet wird, sollte dann auch in einen Gestaltungsplan einfließen. Einen Gestaltungsplan kann man natürlich anfechten, wenn er nicht so ist, wie man ihn wünscht. Grundsätzlich ist das die Grundlage dafür.

Abstimmung: Die Botschaft Kreditbegehren von CHF 520'000 (ohne Abzug des Bundesbeitrags) für die Verlegung der Berneggstrasse inklusive des Radweganschlusses an den Viadukt Sauloch wird mit **30 Ja-Stimmen** gegen 2 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung **genehmigt**.

Informationen

5. Nutzungsstrategie / Zwischennutzung

SR Beringer: Beilage 2. Die Nutzungsstrategie ist schon seit längerer Zeit ein Thema. Die Stadt hat die Firma Netzwerk Altstadt damit beauftragt, eine Nutzungsstrategie zu erarbeiten. Mitgearbeitet haben Mitglieder des Detailhandels, Leute aus dem Tourismus und aus der Stadtverwaltung. Im 2. Quartal 2017 haben wir das Resultat erhalten. Es war ein relativ dickes Dossier, und als Alt-Stadtpräsident Netzle aufhörte, übergab er mir dieses Dossier. Ich habe es zusammen mit Silke Stöhr, unserer Projektkoordinatorin, analysiert, und wir haben daraus Massnahmen entwickelt, welche die Stadt Kreuzlingen ergreifen kann. Diese wurden dann vom Stadtrat so beschlossen. Ich zeige Ihnen anschliessend, was Netzwerk Altstadt als wichtig angeschaut hat. Alles kann ich nicht aufzählen, aber wer ein solches Dossier haben möchte, dem gebe ich es gerne ab. Bei Bedarf können wir es selbstverständlich auch nachliefern.

Der Stadtrat hat verschiedene Massnahmen definiert, welche ich anschliessend bei den ausgewählten Massnahmen aufzeigen werde. Netzwerk Altstadt hat eine Liste mit positiven und negativen Sachen erstellt, welche ihnen in Kreuzlingen aufgefallen sind. Als positiv haben sie zum Beispiel den Mix an unterschiedlichen Ladengrössen bewertet. Sie haben aber auch festgestellt, dass Marketing und Image sehr schwierig sind, weil wir neben Konstanz eine schwierige Positionierung haben. Leerstände und Nachnutzungen haben sie als negativ angeschaut. Sie haben festgestellt, dass es hauptsächlich ausserhalb des Zentrums sehr viele leere Bestände gibt, was sich aber seit dieser Studie massiv verbessert hat. Weiter finden sie auch einen Mangel an besonderer Gastronomie im Zentrum und dass es dort keine Sehenswürdigkeiten gibt. Hingegen die Lage der Einkaufszonen, das Marktplatzangebot und die Einwohnerzahl betrachten sie als sehr, sehr stark und als grosses Potenzial, um hier etwas zu bewirken. Die Region hingegen betrachten sie als schwierig, in erster Linie die Grenze zu Konstanz und das Preisgefälle sowie die Peripherie, welche auch nicht zu verachten ist, weil es die Kundschaft, welche im Zentrum einkaufen sollte, in die Peripherie hinauszieht. Ich denke an den Seepark und das Ziilcenter. Die Bevölkerungsentwicklung ist sehr positiv, wir haben vor allem im Zentrum ein starkes Wachstum. Die wirtschaftliche Perspektive betrachten sie als sehr gut, weil wir sehr gute Arbeitgeber und sehr gute Arbeitsplätze haben.

Netzwerk Altstadt hat das Gebiet um das Stadtzentrum in drei Teilbereiche aufgeteilt, wobei der Hauptfokus in der Mitte der Einkaufsstadt liegt. Man darf aber auch den Bereich Seestadt nicht vernachlässigen. Dort liegt ein sehr grosses Potenzial für Tourismus, Leute, die man auf irgendeine Art abholen können muss, um sie ins Zentrum zu bringen. Auch darf man die Parkstadt, wie sie diesen Teil nannten, nicht vernachlässigen. Dieser beinhaltet den Dreispitzpark. Dort bekommen wir auch ein Stadthaus, es gibt Ladenlokale und das Kloster. Sie haben die Stadt in sechs Entwicklungsgebiete mit publikumsorientierter Nutzung aufgeteilt, wobei sich das Hauptmerk auf den Boulevard und auf die Löwenstrasse konzentrieren soll. Der Aussenraum ist ein zentrales Alleinstellungsmerkmal. Wer nach Kreuzlingen kommt, muss auch wissen, dass er in Kreuzlingen ist und nicht zuerst sein Navi fragen. Weder Shoppingcenter noch Internet können echte Begegnungsräume bieten. Das Stadtzentrum soll ein stimmungsvoller Raum sein, und wir sollten probieren, ein „Wir-Gefühl“ zu erreichen. Man darf aber den Bereich Konstanzerstrasse und Hauptstrasse Nord ja nicht unterschätzen. Das ist die Visitenkarte von Kreuzlingen für Leute, die aus dem deutschen Raum

in die Schweiz kommen. Von ihnen aus ist es ganz wichtig, dass hier etwas unternommen wird, weil das Potenzial hat. Die Bahnhofstrasse haben sie als genügend angeschaut, da wurde bereits viel gemacht. Für Netzwerk Altstadt ist es auch nicht unbedingt erste Priorität, dass man hier weiterfährt. Hauptmerkmale sind Boulevard und Löwenstrasse. Was heisst das für uns? Kreuzlingen braucht eine klare Vorwärtsstrategie. Wir brauchen eine Teambildung, und wir brauchen Ausdauer. Die Umsetzung der Massnahmen ist sehr stark abhängig vom Engagement aller Betroffenen. Und zwar in finanzieller und in zeitlicher Hinsicht.

Netzwerk Altstadt hat einen Katalog mit möglichen Massnahmen zusammengestellt, welche man in Kreuzlingen ergreifen könnte. Sie haben diese in drei Teilbereiche aufgeteilt: Tourismus, Vermarktung von Kreuzlingen und Stadtentwicklung. Aus diesem Katalog haben wir gewisse Massnahmen herausgenommen, die wir verfolgen wollen. Und zwar geht es um eine gemeinsame Präsentation von Kreuzlinger Produkten in Schaufenstern. Das heisst, wenn wir im Zentrum leere Schaufenster haben, wollen wir Firmen, die in Kreuzlingen etwas produzieren, sei es Schokolade, Kosmetik, Velo etc. die Möglichkeit geben, ihre Produkte – ohne Verkauf, einfach um die Schaufenster zu füllen – aufzunehmen. Ganz wichtig ist auch die Umsetzung des Aggloprogramms mit einer Gestaltung der Verbindung zum See, was sie sehr empfehlen. Wir müssen die Leute vom See heraufholen. Was wir auch machen: Aussenraumgestaltung, Sanierung Konstanzerstrasse und Hauptstrasse Nord. Das ist auch im Aggloprogramm enthalten. Hier sollen 2020 bereits Resultate vorliegen. Ich habe die Frage gehört, wie man Leute vom Hafen zum Zentrum heraufbringt. Das Aggloprogramm enthält ein Projekt, wonach ein Steg vom Helvetiaplatz zum See hinunterführt. Wenn so etwas kommt, ist das sehr attraktiv, um die Leute vom See in die Stadt zu holen. Es soll ein Fussweg sein, welcher auch mit dem Velo befahren werden kann. Im City Management, das heisst Vermarktung von Kreuzlingen, haben wir folgende Punkte herausgesucht: Wir werden auf kreuzlingen.ch einen Leerstandmelder einrichten. Das heisst, wir können dort Liegenschaftsbesitzer und Interessenten zusammenbringen. Wir bauen diese Plattform in unsere Homepage ein und alle, die etwas suchen, können sich dort informieren und auch Kontakte zu Leuten suchen, die etwas zu vermieten haben. Kontakte zu Liegenschaftsbesitzern, Bereitschaft zur Zwischennutzung etc. Ganz wichtig: Wir wollen Kreuzlingen besser vermarkten. Das ist aber nicht so einfach, dies braucht nämlich auch einen politischen Rückhalt, denn es fordert finanzielle Konsequenzen und auch personelle Ressourcen. Vor kurzem hat Weinfelden eine neue 50 %-Stelle geschaffen, welche auf drei Jahre befristet ist und genau dieses Thema angehen soll. Wir hatten bereits Kontakt mit Weinfelden und werden diesen intensivieren. Wir werden uns mit ihnen kurzschliessen und schauen, wo es Synergien gibt, die wir nutzen können. Beim Punkt Stadtentwicklung haben wir uns die Ansiedlung eines Coworkings herausgesucht. Dabei schauen wir, dass wir irgendein Gebäude oder einen Liegenschaftsbesitzer finden, der bereit ist, Räume mit einer gewissen Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Sei es mit einem WLAN, einem Drucker, einem Arbeitsplatz etc. Das ist für die Leute gedacht, die zu Hause arbeiten oder pendeln und statt Zugfahren ihrem Chef sagen, sie haben die Möglichkeit, in Kreuzlingen ihre Arbeit zu machen, um Zeit zu sparen. Hier gibt es gute Möglichkeiten und wir sind schon sehr weit in der Planung, das Ganze umzusetzen. Gesamthaft ist das Ziel, eine Belebung des Stadtzentrums zu erreichen. Denn wer hier arbeitet, kauft auch hier ein, und er kauft nicht am Bahnhof in Zürich ein.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Prüfung von Flächen im Boulevard, damit Detaillisten ihre Produkte auch ausserhalb ihres eigenen Geschäfts ohne grossen Aufwand

und viele Abklärungen präsentieren können, was sicher ein Bedürfnis der Ladenbesitzer am Boulevard und an der Löwenstrasse ist. Wichtig ist auch hier die Umsetzung des Aggloprogramms. Zum Beispiel ein Parkleitsystem. Wenn wir Parkhäuser haben, ist es wichtig, die Leute gezielt an diese Parkhäuser heranzuführen. Ebenso die Umsetzung unserer Projekte Dreispitzpark und Stadthaus.

Wie geht es weiter? Wir bilden eine Arbeitsgruppe mit Vertretern aus der Stadt, Gemeinde und Gewerbe, und wir möchten, dass diese Gruppe anfängt, Worten Taten folgen zu lassen, damit wir schnell zu einem guten Ergebnis kommen. Eine ganz wichtige Arbeit, welche gemacht werden muss, ist die weitere Bearbeitung des Massnahmenkatalogs und das Erstellen eines Pflichtenhefts. Ich möchte noch ganz kurz etwas sagen zu einem Zeitungsbericht, welchen ich Anfang Jahr in einer Zeitung auf der anderen Seite der Grenze gesehen habe. Dort wurde geschrieben, dass jedes sechste Geschäft im Zentrum nicht vermietet ist und dass Kreuzlingen ein Ladensterben hat. Das stimmt einfach nicht, wir haben kein Ladensterben. Im Zentrum gibt es nicht mehr viele freie Ladenlokale, es sind weniger geworden, als wir schon hatten, und wir leben immer noch. Das möchte ich ganz klar betonen. Wir möchten weiterkommen, und es kommen immer wieder neue Läden, und das ist gut so.

GR Müller: Taten statt Worte. Es freut mich sehr, dass Kreuzlingen hier jetzt vorwärtsmachen will. Wir sind der Meinung, Kreuzlingen hat Platz für Ideen. Wir möchten die Stadt tatkräftig unterstützen und suchen bis zum 15. Februar Ideen für Zwischennutzungen der Läden, damit es, wenn die Homepage gestartet wird, bereits einen ganzen Strauss an Ideen gibt von Leuten, die etwas machen, sich engagieren möchten, etwas auf die Beine stellen möchten. Es ist eine Gruppe, die nicht politisch gebunden ist, wenn also ein Gemeinderat mitmachen möchte – Leute suchen, Ideen suchen – es sind alle herzlich willkommen. Ich finde zum Beispiel die Idee des Stegs hinunter zum Hafen sehr ansprechend, es ist aber sicher eine Idee, welche noch weit in der Zukunft liegt. Die Idee von Zwischennutzungen ist eine Idee, die sehr schnell umgesetzt werden kann, die kostengünstig und niederschwellig ist und mit einfachen Mitteln Wirtschaft und Standort in Kreuzlingen fördern kann. Es gibt einen Strukturwandel, auch wenn die Läden jetzt teilweise wieder besser besetzt sind, sind es nicht unbedingt publikumsintensive Nutzungen. Es braucht etwas, man muss etwas machen, es muss vorwärtsgehen. Das ist eine Möglichkeit, Ideen hineinzubringen, welche es in Konstanz nicht gibt. Sie haben keine leeren Räume, keine Räume, um etwas Neues zu probieren, und wir haben diese Räume, das ist unsere Chance.

GR R. Herzog: Ich habe noch eine Frage im Zusammenhang mit dieser Studie von Netzwerk Altstadt. Nämlich die Kosten der Studie. Was hier präsentiert wurde, kommt für mich als ungeheure Plattitüde daher, das hätten wir hier wahrscheinlich in 5 Minuten auch zusammengestellt. Vielleicht ist das ein bisschen übertrieben und überzeichnet, aber für mich ist die Aussage der Studie oder mindestens das, was uns von dieser Studie jetzt vermittelt worden ist, sehr dünn herübergekommen.

Vize-STP Raggenbass: Die Studie hat zwischen CHF 25'000 und CHF 30'000 gekostet. Hinter dem, was SR Beringer in der zusammengeschrumpften Form präsentieren konnte, liegt eine sehr breit gefächerte Basis, welche von der Firma Netzwerk Altstadt erarbeitet wurde. Die Firma hat übrigens auch in Rheinfelden die genau gleiche Studie erstellt. Auch dort wird der Kostenumfang wahrscheinlich etwa gleich gewesen sein. Wir hätten nicht nur Plattitüden, sondern sehr wohl den ganzen Umfang dieser Studie darlegen können, aber ich glaube, das war nicht das Ziel von heute

Abend. Dies wird die Arbeitsgruppe, wo auch so engagierte Leute wie GR Müller mitarbeiten, aufzeigen. Dort kann man sehr wohl dann in die Details gehen, welche erarbeitet wurden.

GR Portmann: Mit der Frage von GR R. Herzog fällt mir ein Stein vom Herzen. Ich war in der Sitzung dabei, als man mit Netzwerk Altstadt startete und den Detailhandel einlud. Das finde ich alles gut. Aber mir hat es schon „abgelöscht“, als ich da drin sass. Dann kommt ein Herr und sagt, er sei den Boulevard entlang gelaufen, und das sei einer der schönsten Boulevards in der Schweiz mit dieser Ladenvielfalt. Darauf wurde das Thema Zentrum diskutiert, was heute ein bisschen anders dargestellt wird, aber immer noch eine wichtige Rolle spielt. Auf die Frage: Wo ist denn das Zentrum in Kreuzlingen? Ich zitiere, was dieser Herr geantwortet hat: „Man muss sich vorstellen, das geographische Zentrum der Stadt Kreuzlingen liegt, wenn man über den Hauptzoll geht, die Kurve nimmt, über den Emmishofer Zoll geht und vorne beim Norma das blaue Haus ist das Zentrum der Stadt Kreuzlingen.“ Das waren seine Worte. Da sind wir auf Konstanzer Boden. Wir haben viele Probleme im Detailhandel. Wir haben leer stehende Räume. Auch was im Deutschen geschrieben wurde, stimmt nicht. Aber ein grosses Problem in Kreuzlingen ist, dass wir keinen Mix und keine Vielfalt haben. Diese Vielfalt kommt nur, wenn die Stadt sich bewegt und zu den Grossunternehmen geht und sagt, einer hat das Migrosgebäude an der Konstanzerstrasse gekauft, es sind viele Tausend Quadratmeter frei. Sprecht mit den Leuten, ihr habt den Druck, ihr könnt euch bewegen. Ich weiss nur, dass ein Architekt dort etwas plant, aber man hat bereits einen vergoldeten Bebauungsplan in petto. Wenn man sagt, die Konstanzerstrasse soll wieder die Strasse werden: Ich denke zurück an meine Kindheit, man hatte einen Fotoladen, die UBS, die Thurgauer Kantonalbank, einen Kleiderladen, einen Schmuckladen. Man hatte eine Vielfalt. Diese Vielfalt hat man heute im Kreuzlinger Detailhandel nicht mehr. Das ist das Problem. Das primäre Problem ist nicht der Leerstand, diesen darf man schon auch nicht aus den Augen verlieren. Man muss den Leerstand bereinigen. Aber den Leerstand kann man nur bereinigen, wenn man Grosse holt, die Flächen brauchen, die Kleinen dadurch fördern, das Kleine überleben können, denn die grossen ziehen das Publikum von der Weite an. Das ist ein Punkt, den man anschauen muss. Mit dem, was jetzt geplant ist, kommen wir mit der Vermarktung in zehn Jahren nicht weiter, wenn man nicht auf die grosse Strategie wechselt. Die grosse Strategie kostet uns etwas, das müssen wir uns bewusst sein, aber dann investieren wir das Geld richtig. Ich habe diese Sitzung hier mitgemacht, für mich war es von der Projektleitung her der Tod, das hat man auch von vielen aus dem Detailhandel gehört. Viele haben gesagt, was man sich hier anhören musste, war ein Affront gegen den Detailhandel. Darum sucht das Gespräch, der Detailhandel ist bereit, etwas zu machen, sich zu bewegen, aber auf dem richtigen Weg, damit auch die Zwischennutzung gelöst werden kann und das Ganze richtig aufgefahren wird, damit Kreuzlingen wieder anfängt zu leben. Nur mit dem Bau eines Stegs zum See bringen wir kein Leben in den Laden Kreuzlingen.

GR Ricklin: Ich habe nur eine kleine Detailfrage. Wir wissen jetzt, was das Ganze ungefähr gekostet hat. Mich würde noch interessieren, wie der Zeitraum der Bearbeitung war. Wann wurde der Auftrag erteilt und wann lag der Bericht vor?

Vize-STP Raggenbass: Insgesamt dauerte der ganze Prozess zweieinhalb bis drei Jahre. Ich möchte mich aber nicht ganz genau festlegen, werde aber den genauen Zeitpunkt für das Protokoll nachreichen.

Anmerkung der Protokollführung: Start der Arbeiten war im Juni 2016. Der Bericht (Stand Mai 2017) lag im Juni 2017 vor und wurde mit Stadtratsbeschluss Nr. 2017-160 zur Kenntnis genommen.

Ich möchte aber noch ganz kurz auf das Votum von GR Portmann eingehen. Das ist alles richtig und dass alles nicht einfach ist, ist auch bekannt. Das Gewerbe war von Anfang an dabei, und als Stadt erwartet man natürlich auch, dass das Gewerbe jetzt in dieser Projektgruppe, die neu gestaltet wird, aktiv mitmacht. Wir haben es von GR R. Herzog gehört, vieles kann man auch selber machen, das ist richtig. Aber es muss in einer guten Zusammensetzung nicht nur von der Arbeitsgruppe, sondern auch vom Know-how her sein. Und das können wir nicht alles selber machen. Wir wollen vom Know-how von anderen Firmen oder von Weinfeldern, das schon Erfahrung hat, profitieren. Gerade zum Beispiel betreffend der Frage von GR Portmann: Wie weit kann man Grosse hereinholen? Was bedeutet es, wenn man so etwas als Stadt unterstützt in Zahlen? Das wollen wir vorlegen und das sicher in einer schnellen Zeit, als das Projekt bis zum Start heute an Zeit gebraucht hat.

GR Stahl: Ich war letztes Jahr an einer Veranstaltung und der Referent sagte, wir Schweizer neigen dazu, immer mehr Kompromisse zu machen, immer beiden Seiten alles recht zu machen, man solle doch mehr Mut haben. Gerade in diesem Zusammenhang habe ich etwas gehört. Wir machen einen Steg. Dieser sieht sicher schön aus, aber für mich ist diese Variante schon fast wieder zu brav. Ich finde, bei dieser Boulevardgeschichte mit diesen Ladenlokalen müssen wir etwas bringen, was mutiger ist, was verrückter ist. Wenn ich als Familie mit zwei Kindern nach dem Einkaufen von Konstanz herüberlaufe, gehe ich nicht auf den Steg. Warum keine Seilbahn? Das wäre cool. Ich weiss, es wird nicht realisiert, darüber müssen wir gar nicht diskutieren. Aber seid mutig, probiert etwas aus und versucht nicht wieder, so etwas Braves zu machen, was dann eh nicht genutzt wird. Lieber einmal etwas ausprobieren, vielleicht auch mal auf die Nase fallen, als irgend so einen Mittelweg, einen Kompromiss machen, der schlussendlich doch wieder versandet.

GR Hebeisen: Es war auch einmal die Rede von einem Bimbelitram vom Schnezler zum Helvetiaplatz. Das ist nicht meine Idee, aber ich finde sie eigentlich gar nicht so schlecht. Aber das Problem ist in der Politik. Dafür muss man recht viel Geld in die Hand nehmen und dann wird es schwierig. Denn Reden ist gratis, auch heute Abend. Zwei Sachen: Die Projektgruppe wurde ins Leben gerufen, weil man kein Geld ausgeben wollte. STP Netzle wollte das nicht. Und was macht man, wenn man etwas nicht will? Man erarbeitet ein Projekt. Das haben wir jetzt für CHF 30'000. Die erste Idee ist, der Gemeinderat könnte das bekommen, wenn es schon so viel gekostet hat. Vielleicht hat es nicht nur Plattitüden drin, aber wir schauen es dann durch. Und das zweite ist: Hört doch auf mit diesen Projektgruppen und Arbeitsgruppen etc. Arbeitet projektbezogen. Ihr habt jetzt ein paar Ideen, darunter hat es gute, darunter hat es schlechte Ideen, das müssen wir heute Abend nicht diskutieren. Aber wenn ihr jetzt wieder eine Arbeitsgruppe einsetzt, habt ihr in zwei Jahren immer noch nichts – das sage ich euch. Dann kommt die Arbeitsgruppe zum Schluss, man sollte nochmals ein Projekt machen, dann sind wir wieder in diesem planerischen Teufelskreis drin, in dem sich diese Stadt schon sehr oft verloren hat. Habt den Mut, nehmt einzelne Sachen heraus, welche ihr im Stadtrat entscheiden könnt. Ihr könnt auch GR Portmann und andere Detaillisten noch fragen und macht es. Und die Sachen, die ihr politisch heikel findet, könnt ihr am Schluss noch in eine Arbeitsgruppe geben. Aber macht etwas, denn es ist dringend. Es ist schon möglich, ich betrachte Kreuzlingen auch

nicht als tot, wir haben aber ein ganz gewichtiges Problem, GR Portmann hat es erwähnt. Man geht dort einkaufen, wo man eine Vielfalt findet. Das ist eine Abwärtstodesspirale. Wenn du die nicht mehr hast, kaufst du dort nicht mehr ein. Das zweite ist der Internethandel. Das betrifft nicht nur Kreuzlingen, sondern es ist gesamtschweizerisch ein Riesen-, Riesenproblem für die Detaillisten. Sie brauchen die Hilfe der Öffentlichkeit. Es steht richtig: Taten statt Worte. Aber Arbeitsgruppe ist Worte.

GR Portmann: Ich komme nochmals zurück auf die Vielfalt. Vor eineinhalb Jahren war ich geschäftlich auf Reisen und habe etwas entdeckt. Ich musste dann sagen: Wow, das ist etwas. Ich fordere damit die zuständigen Personen in der Stadt Kreuzlingen auf, sich einmal schlauzumachen. Ein Unternehmen, welches ein Weltunternehmen ist, hat in der Zeitung einen Artikel publiziert: „Die Schweiz das Land wird auch ein Platz.“ Kurz gesagt geht es um ein Unternehmen, welches Eataly heisst. Eat von Essen, taly von Italien. Eataly hat vor einem Vierteljahr bekanntgegeben, dass sie in der Schweiz sieben Standorte suchen. Erst ein Standort ist gesetzt. In diesem Kommuniké stand, dass sie sehr offene Ohren haben, wenn Städte sich melden. Kleine, welche Ladenlokale haben, kommen vielleicht nicht an. Aber in der Stadt Kreuzlingen ist ein grosses Gebäude frei, die Stadt könnte diese Firma einmal kontaktieren, was in meinen Augen sicher kein schlechter Weg ist. Macht euch einmal schlau über dieses Eataly. Von den sieben gewünschten Standorten ist erst Lausanne als einziger gesetzt. Ein zweiter ist für mich sogar logisch, das wird Lugano im Tessin sein. Und die einzige Anforderung, und die erfüllen wir, ist, man muss über die Grenzen denken, 100'000 Einwohner in einem Umkreis von 20 km. Von der Konstanzerstrasse aus bringen wir in einem Umkreis von 20 km 100'000 Einwohner hin. Vielleicht könnte die Stadt Kreuzlingen dem nachgehen und einen Grossen holen. Es muss nicht unbedingt an der Konstanzerstrasse sein, es kann auch an einem anderen Standort sein. Aber sie brauchen relativ grosse Flächen.

6. Versuchsphase neues Verkehrsregime Boulevard

SR Zülle: Beilage 3. Ich mache es relativ kurz, denn es war schon überall in den Medien. Die einen kennen die Geschichte schon recht gut, daher nur kurz im Telegrammstil: Vor zehn Jahren haben wir die Hauptstrasse zu einem Boulevard umgebaut. Der Boulevard ist eine Begegnungszone, wo man nur 20 km/h fährt, wo alle Verkehrsteilnehmer wie Fussgänger, Autos und so weiter sich gleich rücksichtsvoll bewegen sollten. Wie immer, wenn man bei einem Verkehrsregime etwas Neues einführt, hat auch der Boulevard am Anfang nicht so gut funktioniert. Viele konnten sich nicht daran gewöhnen, das Tempo zu reduzieren und nicht durchzufahren. Sie haben ihn nicht genutzt, um hineinzufahren und etwas einzukaufen, sondern – genau wie früher die Hauptstrasse – als Durchfahrt. Daher hatten wir am Anfang immer noch mehr als 12'000 Autos täglich auf dem Boulevard. Dies bewog ein Initiativkomitee dazu, für einen autofreien Boulevard zu werben. Sie sammelten Unterschriften für eine Volksabstimmung, was die Detaillisten, den Quartierverein und viele andere auf den Plan rief, ob das richtig ist oder ob es zu früh ist, dass Kreuzlingen einen verkehrsfreien Boulevard lanciert. An einem runden Tisch unter der Leitung von STP Netzle wurden Lösungen für eine Umgestaltung des Verkehrsregimes gesucht, damit die Autos von unten gar nicht mehr hineinfahren können, so könnte man bereits etwa um die Hälfte reduzieren. Dies erfordert aber eine Auflage. Der Versuch wurde aufgelegt, und es gab sehr viele Einsprachen. Zwei kamen bis vors Verwaltungsgericht,

noch eine bis vors Bundesgericht. Beim Bundesgericht obsiegte die Stadt. Das Bundesgericht sagt, wir können den Versuch starten. Ich möchte aber deutlich betonen, es ist ein Versuch, es ist keine ewige Verpflichtung. Diesen Versuch können wir nun während zwölf Monaten machen. Das haben wir letzten Sommer erfahren und entschieden, eine Bestandesaufnahme zu machen, da es vielleicht nicht mehr gleich ist wie vor zehn Jahren. Man hat Messungen betreffend Verkehrsmenge gemacht, um eine Vergleichsmöglichkeit zu haben. Heute haben wir auf dem Boulevard täglich rund 8000 Autos, es ist nicht an allen Wochentagen gleich. Man sieht also, in den letzten zehn Jahren hat bereits freiwillig eine gewisse Reduktion stattgefunden. Wir starten den Versuch am 12. Februar. Wir werden einzelne Verkehrssignale setzen, machen also keine baulichen Massnahmen, da ein Versuch auch wieder abgebrochen werden können muss, ohne dass man für einen Umbau viel Geld ausgibt. Wir arbeiten mit Verkehrssignalen, mit Plakaten, mit Flyern, mit Verkehrskadetten, vor allem in den ersten Tagen. Die schauen, dass die Autofahrer sich gut orientieren können. Vom Helvetiaplatz her ist es nicht mehr möglich, in den Boulevard zu fahren. Von Konstanz her kommend kann man die Chance Nord nehmen, wer zum Coop will, kann die Gutenbergstrasse nehmen, auch die Löwenstrasse ist involviert. Um den Boulevard herum entsteht fast ein bisschen ein Ring. Ganz wichtig und in Kreuzlingen immer ein grosses Thema sind die Parkplätze. Wo findet man Parkplätze, wo kann ich mein Auto parkieren? Die meisten sind im Coop Karussell, es gibt aber noch weitere. Mit den Initianten wurde ein grosser Kompromiss gefunden, damit der Teil Schützenstrasse zum Karussell autofrei sein soll. Dies ist das einzige autofreie Stück und bedingt, dass man von Westen her kommend mit Einbahn arbeiten muss. Ganz bewusst sind die Busse nicht eingezeichnet. Die Buslinien lassen wir noch wie bis anhin laufen. Es wäre zu kompliziert, jetzt auch noch die Buslinien umzukehren. Der Bus wird also weiterhin durch die Schützenstrasse in den Boulevard fahren. Man kann dort später allenfalls eine Änderung machen, aber vorläufig, um das Fuder nicht zu überladen, lassen wir die Buslinien noch, wie sie sind. Wir hoffen, dass das so angenommen wird. In der Zeitung war es vielleicht ein bisschen übertrieben dargestellt mit Verkehrschaos in Kreuzlingen. Ich glaube nicht, dass es in Kreuzlingen ein Verkehrschaos gibt. Aber es wird sicher viele geben, die sich nicht gleich zurechtfinden werden. Leute, die aus Gewohnheit fahren und vielleicht einmal eine Tafel übersehen. Darum müssen wir mit viel Hilfe probieren, sie auf den rechten Weg zu lenken. Es braucht sicher drei Monate – ich denke manchmal vielleicht sogar drei Jahre –, um sich ein bisschen daran zu gewöhnen. Dann kann man eine Befragung machen. Wir werden diese Befragung bei etwa 140 Personen und Detaillisten machen, wie das neue Regime ankommt. Natürlich werden dann auch die Umsatzzahlen angeschaut, ob es Auswirkungen gibt. Zusätzlich wird man rund 300 ausgewählte Haushalte anfragen, um einen Eindruck zu erhalten, wie es bei der Bevölkerung angenommen wird. Selbstverständlich beobachten wir auch den Verkehr, wir sprechen sicher auch mit dem Departement, zum Beispiel ob viele Bussen ausgestellt werden mussten. Nicht am Anfang, aber mit der Zeit müsste es Sanktionen geben für Leute, die es falsch machen. Sonst nützt es nichts. Wenn wir etwa im Sommer 2018 diese Auswertung haben, müssen wir schauen, ob wir etwas korrigieren müssen, ob wir es laufen lassen können, ob es angenommen wird, ob es Verbesserungen gegeben hat. Der Verkehr wurde halbiert, die Aufenthaltsqualität auf dem Boulevard wurde erhöht, was das grösste Ziel ist, dann können wir es weiterlaufen lassen. Wenn hingegen sichtbar ist, dass es kleine Korrekturen braucht, können wir diese ohne Auflage vollziehen. Was wir nach sechs Monaten nicht machen können, ist, alles umzustellen. Dann müssen wir eine neue Auflage machen. Was auch nicht geht, ist, dass wir den Versuch von einem Provisorium in ein Providurium umwandeln und einfach weiterlaufen lassen.

Auch dann müssen wir neu auflegen. Sie sehen jetzt, wo die Schwierigkeit liegt. Wenn wir im Herbst neu auflegen, dass wir das für ewig einführen, weil wir gute Erfahrungen gemacht haben, kann ich mir vorstellen, dass wieder Einsprachen kommen. Und wenn Einsprachen kommen, bedeutet das, dass wir im Januar die Tafeln wieder entfernen und das ganze Gerichtsprocedere wieder durchmachen müssen. Und wenn wir wieder obsiegen, können wir es dann für ewig einführen. Es ist eine sehr komplexe Angelegenheit und ich hoffe, dass wir damit etwas erreichen, auch etwas erreichen von dem, was wir vorhin gehört haben, nämlich dass der Boulevard besser belebt wird, dass Leute flanieren, einkaufen gehen, dass es das wird, was man sich wünscht von einer Strasse, welche eine Begegnungszone ist und diesen Namen auch verdient. Allzu schlecht läuft der Boulevard wirklich nicht, wir haben viele Rückmeldungen bekommen, übrigens auch von auswärtigen Architekten, die sagen, der Boulevard ist eigentlich gut. Es gibt vor allem am Samstag viel Verkehr, aber sonst ist er gar nicht so schlecht. Wir sind gespannt, und ich möchte um Nachsicht bitten, wenn am Anfang vielleicht nicht alles 100 %-ig klappt. Wir werden uns bemühen, dass ab dem 12. Februar das gewünschte Mass eingeführt werden kann, ohne dass es rote Köpfe gibt.

GR Hebeisen: Ich verspreche, dass ich nächstes Mal weniger rede, was ich heute zu viel geredet habe. Ich möchte vor dem Tunnelblick auf die Hauptstrasse warnen. Dieser ist verkehrsplanerisch und raumplanerisch total verfehlt. Das war schon immer meine Meinung. Die Hauptstrasse hatte für Kreuzlingen nie und nimmer diese Bedeutung, welche ihr zugestanden wird. Sie hat auch für die Leute hier nicht diese Bedeutung. Sie hat eine Bedeutung, das kann man sagen, aber man darf nicht einen Tunnelblick bei der Verkehrssituation auf die Hauptstrasse anwenden. Das bringt auch die Zentrumsentwicklung nicht weiter. Die Hauptstrasse – ich nenne es so – ist einfach eine triste Sache. Entschuldigung, ich sage es leise, aber es ist ein bisschen eine triste Sache, wie sie jetzt ist und sie ist überhaupt kein Boulevard. Ich habe mich geschämt, als der frühere Stadtpräsident das bei der Einweihung mit Barcelona und Paris verglich. Wir können uns auch zu einer Lachnummer machen. Was will ich sagen? Soweit es um die Hauptstrasse geht, geht es überhaupt nicht nur um den Verkehrsstrom. Es geht um die Gestaltung, die muss gar nicht einen Haufen Geld kosten. Es geht um Freiflächen. Ein Punkt von SR Beringer ist, den Detaillisten Freiflächen zur Verfügung zu stellen und diese farblich zu kennzeichnen. Da stellst du einen Maler an, das kostet nicht wahnsinnig viel, wenn man ein Konzept hat. Es ist eine Frage der Gestaltung. Es ist nicht nur der Verkehrsstrom, das ist das erste – das zweite ist, nicht nur den Tunnelblick anwenden. Ich befürchte, hoffe es aber nicht, wenn das Regime kommt, dass dann vor allem der Westen relativ stark mehrbelastet wird. Das ist schon jetzt zum Teil ein grosses Problem. Und was bringt es uns, wenn wir einen verkehrsfreien Boulevard haben, wo sich niemand aufhält und die Wohngebiete im Westen dafür total überlastet werden? Als Kreuzlinger wisst ihr alle, wir haben ein sehr ausbalanciertes System der drei Hauptachsen Löwenstrasse, Egelseestrasse und Hauptstrasse in diesem Bereich. Immer, wenn etwas zugeht, zum Beispiel beim Löwenstrassenfest oder beim Jazzfestival an der Hauptstrasse, bricht auf den anderen Achsen zumindest zu Spitzenzeiten der Verkehr zusammen. Das ist einfach eine Tatsache. Gebt euch daher bitte auch einmal Mühe, eine Gesamtsicht zu entwickeln. Man kann etwas ändern, man soll etwas ändern, aber man soll es mit Bedacht machen, und man soll es vor allem bezogen auf die ganze Stadt und das gesamte Stadtzentrum machen und nicht mit dem relativ einfältigen Tunnelblick auf die Hauptstrasse. Nun höre ich wirklich auf, möchte aber vorher dem neuen Stadtpräsidenten noch ein Geschenk überreichen. Unsere Partei hat 2013 durch den Zweibrücken, das ist

eine Koryphäe im Bereich Verkehr, ein Papier ausarbeiten lassen. Dafür haben wir so viel bezahlt, dass wir an der Fraktionssitzung fanden, es eignet sich zum Recycling. Es ist nicht mehr in allen Punkten aktuell, hat aber ein paar saugute Ideen drin, einerseits was die Gestaltung der Hauptstrasse anbelangt, andererseits auf den Gesamtblick, wie man die Verkehrsflüsse in Kreuzlingen ein bisschen intelligenter gestalten könnte. Ich möchte es dir gerne als Antrittsgeschenk überreichen in der Hoffnung, dass du nach den Sportferien die Diskussion im Stadtrat anstossen kannst.

Verschiedenes

7. Verschiedenes

7.1 Beantwortung schriftliche Anfrage Verwendung von Parkierungsgebühren

Der Ratspräsident: Der Einladung lag die Beantwortung des Stadtrats zur schriftlichen Anfrage betreffend Verwendung der Parkierungsgebühren bei.

GR Brüllmann: Vielen Dank für die Beantwortung unserer schriftlichen Anfrage. Inhaltlich möchte ich nicht darauf eingehen. Die Antwort geht im Generellen in die richtige Richtung.

7.2 Zeitungsartikel „Die Entdeckung der Langsamkeit“

GR Zülle: Im Internet unter thurgaukultur.ch habe ich einen etwas erschreckenden Bericht mit dem Titel „Die Entdeckung der Langsamkeit“ gefunden. Als Beispiel wird das Kulturzentrum Kreuzlingen erwähnt, zu dem es bereits seit dem Jahr 2008 Pläne gibt oder geben sollte. Ich möchte zwei Zitate aus diesem Bericht vorlesen: „Nun gibt es wieder einen Versuch. Das ist eine gute Nachricht. Die schlechte ist, bis zur Vollendung dieses Projekts könnte es weitere 10 bis 15 Jahre dauern.“ Das zweite Zitat: „Das sagt viel über die Stimmung in der Grenzstadt, aber auch manches über die Mutlosigkeit der Politik vor Ort.“ Ich nehme an und hoffe, dass das Familien- und Freizeitbad Egelsee am 4. März angenommen wird. Für das Z88 heisst das, eine neue Heimat zu finden. Müsste da nicht das Schiesser-Areal dafür bereitstehen? Das gleiche mit dem Theater an der Grenze. Müssen diese jetzt 10 bis 15 Jahre warten?

Vize-STP Raggenbass: Auch ich habe diesen Artikel gelesen. Ich wurde vorher von dem Journalisten, Herrn Lünstroth, der vorher beim Südkurier war und sehr gut schreibt, angefragt. Was er mich gefragt hat und hier in sehr langen Zeilen darstellt, entspricht natürlich nicht dem, was Fakt ist. Das ist etwas, wogegen sich Politiker grundsätzlich nicht schützen können. Ich werde nicht gefragt, was er am Schluss daraus macht, was ich natürlich schade finde, denn es schadet dem sehr guten Gedanken und dem sehr guten Fortschritt, der im Moment im Schiesser-Areal und mit der Nutzung, die jetzt gerade als Pilotprojekt von euch genehmigt wurde, gezeigt wird. Ich habe mit Herrn Lünstroth bereits gesprochen, er wird einiges korrigieren. Vor allem dort, wo es um Freiwilligenarbeit geht, was ganz sicher Bestand hat, aber eben nicht vollumfänglich. Ich möchte nicht ins Detail gehen, aber erwähnen, dass die Mutlosigkeit bei uns ganz sicher nicht vorhanden ist.

Ganz im Gegenteil! Wenn man bedenkt, was wir schon alles umsetzen durften und das in einer sehr schnellen Geschwindigkeit, können wir auch zeigen, dass es geht. Dafür braucht es aber verschiedene Kräfte.

7.3 Mobile Sitzung

Der Ratspräsident: Wir leben ja mittlerweile im Jahr 2018. Die elektronischen Hilfsmittel haben sich in den letzten paar Jahren stark entwickelt. Es war auch einmal die Rede, dass es ein papierloses Büro geben soll. Wir werden im Gemeinderat diesbezüglich einen Schritt vorwärts machen. Ab dem 1. Juni – das ist die geplante Einführung – werden wir, Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, die Möglichkeit haben, alle Unterlagen für die Gemeinderatssitzungen digital vor uns zu haben. Man kann, muss aber nicht mitmachen. Bei der Anschaffung der notwendigen Geräte wird man auch unterstützt, und es gibt eine jährliche Entschädigung, wenn man seine eigenen Geräte dafür einsetzt. Natürlich werden wir einen umfassenden Support von der Stadt erhalten, dieser wird auch in Kreuzlingen und nicht in Indien stationiert sein. Das wurde uns zumindest versprochen. Sie werden zukünftig also rundum versorgt sein. Ich denke, man sollte diese Chance packen, und wir können etwas dazu beitragen, den Papierwahnsinn zumindest im Kreuzlinger Gemeinderat einzudämmen. Ich lade Sie alle ein, die an diesem Projekt interessiert sind, mitzumachen. Es ist wie gesagt keine Pflicht, es ist ein Dürfen. Ich möchte sie einfach dazu motivieren, hier mitzumachen. Sie werden selbstverständlich vollumfänglich mit Informationsmaterial eingedeckt und müssen vorläufig nichts unternehmen. Sie können sich nun einfach mit den Informationen berieseln lassen und werden zum entsprechenden Zeitpunkt dann aufgefordert.

7.4 Flyer / Foto Gemeinderat Dezember 2017

Der Ratspräsident: Ich möchte Sie auf den Flyer „Natur entdecken“ und den Flyer „KulturRegionKreuzlingen“ aufmerksam machen. Sie finden diese Flyer auf ihrem Tisch. Ebenfalls liegt auf ihrem Tisch das Foto des Gemeinderats, welches letztes Jahr gemacht wurde. Sie dürfen dieses selbstverständlich mit nach Hause nehmen und aufhängen. Ich hoffe es zumindest.

7.5 Giveaway

SR Beringer: Sie finden an Ihren Plätzen eine Powerbank. Damit können Sie Ihre elektronischen Geräte aufladen. Vor allem jene, die während des Skifahrens einen Skitracker benutzen, welcher ziemlich viel Leistung benötigt. So einen zusätzlichen Akku dabei zu haben, ist immer gut. Es ist ein sehr nützliches Tool, ich finde es eine gute Sache und hoffe, auch ihr habt Freude daran.

7.6 Rücktritt GR Rolf Rindlisbacher

GR Rindlisbacher: Ich habe der Gemeinderatskanzlei meinen Rücktritt auf Ende Januar 2018 mitgeteilt. Ich möchte allen Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich in den letzten elf Jahren zusammenarbeiten durfte, recht herzlich danken. Ein spezieller Dank geht an meine Fraktion SVP, die mich immer unterstützt hat. Auch ein spezieller Dank geht an die Gemeinderatskanzlei für ihre Unterstützung während meines Jahres als Gemeinderatspräsident. Vielen Dank.

Der Ratspräsident: Ich möchte es nicht unterlassen, dir im Namen des Gemeinderats ganz herzlich für deinen Einsatz zu danken und wünsche dir für die Zukunft alles Gute.

7.7 Lohnpolitik der Firma Ja-Jireh AG

GR F. Herzog: Im Namen der SP/GEW/JUSO-Fraktion möchte ich eine Frage an den Stadtrat stellen. Mittels einer schriftlichen Anfrage im Juli 2017 haben wir den Stadtrat angefragt, ob er dazu bereit wäre, die Bereiche des Beschaffungs- und Vergabewesens sowie die davon betroffenen Bereiche in einem Reglement zu regeln, um mehr Transparenz, mehr Rechtsgleichheit und mehr soziale Verantwortung seitens der Stadt zu erreichen. Kürzlich hat die Stadt in einer Medienmitteilung über den Verkauf des 2600 m² grossen Geländes an der Irseestrasse an Ja-Jireh AG informiert. Diese Firma möchte auf diesem Gelände ein Online-Versandhandel mit ca. 40 Arbeitsplätzen betreiben. In diesem Rahmen möchten wir nachfragen, ob der Stadtrat dazu bereit ist, im Rahmen des Verkaufs der Parzelle 8070 zu überprüfen, ob diese Firma ihren Arbeitnehmern sozialgerechte Löhne bezahlt.

Vize-STP Raggenbass: Über diese Frage haben wir im Stadtrat bereits gesprochen. Wir werden das auf jeden Fall prüfen und euch mitteilen, wie die Verträge sind.

7.8 Information Einbürgerungskommission

GR Stahl: Eine kurze Information aus der Einbürgerungskommission: Wie ihr sicher mitbekommen habt, ist seit dem 1. Januar 2018 ein neues Bundesgesetz und eine neue Verordnung über das Schweizer Bürgerrecht in Kraft. Ihr habt sicher mitbekommen, dass Ende 2017 auf Kantonsebene intensiv diskutiert wurde und am 6. Dezember 2017 über das neue Kantonsbürgerrecht abgestimmt wurde. Dieses beinhaltet hauptsächlich, dass – im Vergleich zum schweizerischen Gesetz – ein schärferes sprachliches Referenzniveau gefordert wird. Über das Gesetz wurde abgestimmt, es ist aber noch nicht in Kraft. Das heisst, wir haben in Kreuzlingen das Problem, dass wir ein bisschen im luftleeren Raum stehen. Ich habe mit dem Amt für Handelsregister und Zivilstandswesen Kontakt aufgenommen. Dort hat man mir versichert, dass wir Ende Januar informiert werden sollten. Sie sind daran, die Verordnung zu überarbeiten. Es soll auch ein Informationsblatt entstehen. Wir haben beschlossen, auf unserer Ebene aktuell keine Gesuche entgegenzunehmen, weil wir den Leuten keine Sicherheit bieten können, was dann tatsächlich Fakt ist. Wenn jemand unbedingt jetzt ein Gesuch stellen möchte, soll er sich am besten gleich direkt an den Kanton wenden. Die Möglichkeit besteht also, aber es soll direkt über den Kanton laufen. Sobald wir Klarheit haben, werden wir es in der Einbürgerungskommission anschauen. Wir werden überprüfen müssen, ob es Auswirkungen auf unser Reglement hat. Wenn es Auswirkungen auf unser Reglement hat, wird es selbstverständlich im Gemeinderat diskutiert. Wenn wir nichts oder nur leichte Formalitäten ändern müssen, werden wir euch auf dem Laufenden halten. Ich möchte euch motivieren, Anregungen und Anmerkungen auch via eure Fraktion einzubringen. Wir sind gespannt, was da kommt, befinden uns momentan ein bisschen im Stand-by-Modus.

7.9 Eislaufplausch Bodensee-Arena

GR Hummel: Der Verein Freunde der Bodensee-Arena sponsert bereits zum sechsten Mal am nächsten Mittwoch den Eislaufplausch. Von 13:30 Uhr bis 16:00 Uhr ist in

der Bodensee-Arena freier Eislauf. Die Schlittschuhe werden gratis zur Verfügung gestellt, und es wird ein Zvieri offeriert. Bitte sagen Sie es weiter, vor allem allen Kindern, welche nicht in den Skiferien sind. Den Schulen habe ich es bereits mitgeteilt. Bitte sagt es weiter und kommt doch auch vorbei.

7.10 Eingang schriftliche Anfrage zur Budgetierung des Projekts Schule mit Tagesstrukturen

GR Zülle: Die CVP-Fraktion möchte noch eine schriftliche Anfrage über die Schulen mit Tagesstrukturen einreichen, diese wird morgen dem Büro des Gemeinderats geschickt (Beilage 4).

7.11 Information Nutzungsstrategie / Zwischennutzung

GR Sanfilippo: Wir haben ja gehört, alles soll papierlos werden. Daher mein Vorschlag: GR Hebeisen hat gesagt, man solle die Nutzungsstrategie allen zukommen lassen. Es wäre gut, sie auf die Homepage zu stellen, damit wir sie dort elektronisch abholen können. Statt alles zu drucken und viel Papier zu verbrauchen – das Papier ist nicht geheim –, können wir es so machen.

Der Ratspräsident: Der Stadtrat wird prüfen, ob es möglich ist, diese Studie ins Netz und der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Vize-STP Raggenbass: Es wird auf jeden Fall allen per Mail zugestellt.

7.12 Ende Vizepräsidium

Vize-STP Raggenbass: Da es sich abzeichnet, dass sich für mich das Vizepräsidium in direkter Ausführung dem Ende zuneigt – ich darf dieses Amt bis zum 28. Februar vertreten, am 1. März wird Thomas Niederberger das Amt übernehmen – möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen für das Vertrauen in mich bedanken. Auch dafür, dass ich das mit Unterstützung des Stadtrats, vor allem natürlich mit Unterstützung von Kanzlei und Präsidium und dem sehr grossen Einsatz meines eigentlichen Departements so machen konnte. Ich danke für das Vertrauen und das Verständnis, wenn das eine oder andere von meiner Seite her vielleicht nicht so klar oder nicht ganz regelkonform herübergekommen ist. Dafür bedanke ich mich ganz herzlich. Es hat auch Spass gemacht, wenn man das so sagen darf. Doch, ein politisches Geschäft darf Spass machen, denn ich mache es ja gern. Auch weiterhin, vor allem in einer sehr guten Zusammenarbeit mit allen zusammen. Vielen Dank.

7.13 Altlastensanierung Irsee

GR Forster: Die Jüngste hier im Saal hat mich darauf gebracht: Irsee. Wie ich es mitbekommen habe, muss die Stadt die Altlastensanierung bezahlen. Was ist der genaue Grund, warum hier nicht das Verursacherprinzip gilt?

SR Zülle: Ich habe auch die gleiche Frage gestellt. Grundsätzlich ist es der Verursacher. Hier ist es so, dass man die Sanierung eigentlich nicht machen müsste. Das heisst, wenn man es bleiben lassen würde, könnte man das auch bleiben lassen. Ich würde es aber nicht empfehlen, da sich Schwermetall und Altmetall darin befinden. Deshalb macht man es und auch, um es dem richtigen Zweck zuzuführen. Es ist In-

dustrie- und Gewerbezone, man kann Arbeitsplätze schaffen, eine Firma eröffnen, was auch das Ziel des Irsee ist. Die Kosten werden vom alten Besitzer sowie von der Stadt getragen und der neue Besitzer bezahlt mehr, wenn es sauber ist oder bezahlt weniger, wenn es nicht sauber ist. Wir können es mit Altlasten weiterverkaufen, dann müssen wir es aber relativ günstig abgeben. Oder wir sanieren es und erhalten dafür einen höheren Preis. Wie es im Moment aussieht, sind die Kosten recht hoch, weil mehr hervorgekommen ist, als man dachte.

7.14 Teilnahme an einer Gemeinderatssitzung der Stadt Zürich

GR Forster: Ich war im Dezember an einer Gemeinderatssitzung der Stadt Zürich. Da geht etwas. Ich möchte beliebt machen – vielleicht gibt es noch andere, die das gerne machen würden – es einmal abzuklären. Man kann dort Sitzplätze reservieren, dann nehmen wir einen Bus und schauen uns einmal eine solche Sitzung an. Ich fände das gut.

Der Ratspräsident: Wir werden diesen Vorschlag an einer der nächsten Bürositzungen besprechen.

7.15 Thomas Niederberger

Der Ratspräsident: Wir sind fast am Ende unserer Sitzung. SR Raggenbass werde ich an der nächsten Gemeinderatssitzung würdigen. So bleibt mir nichts anderes übrig, bevor wir die Sitzung schliessen, mich bei unserem Stadtschreiber Thomas Niederberger ganz herzlich zu bedanken, denn er sitzt heute zum letzten Mal hier, zumindest an diesem Platz. An der nächsten Gemeinderatssitzung wird er dort hinten sitzen. Wir wissen, das ist ein Wechsel, man begibt sich da in feindliches Umfeld, zumindest politisch gesehen. Und man ist gut beraten, wenn man sich diesbezüglich entsprechend vorbereitet. Es gab tatsächlich gelehrte Leute, die eine Betriebsanleitung geschrieben haben: „Il Principe“ – der eine oder andere von euch wird es vielleicht kennen. Es war Machiavelli, der es geschrieben hat. Etwa um 1570 erlaubte der Papst, es zu drucken, nachdem er es selber gelesen hatte und sehr interessiert war. „Il Principe“ ist ein ziemlich dickes Buch und ich denke, Thomas hat vielleicht jetzt anderes zu tun. Ich habe hier die Kurzform: „Der kleine Machiavelli“. Darin ist ziemlich gut beschrieben, wie man sich durch die Wirren des Alltags im Management oder der Politik bewegt. Oder für zuhause für die Frau, wenn man gewisse Ziele erreichen möchte – wie man entsprechend taktieren kann und sich so durch das politische Leben und den politischen Alltag schlagen kann. Ich möchte mich bei dir nochmals herzlich bedanken für die ausserordentlich gute Zusammenarbeit, welche ich mit dir erleben durfte. Es hat wirklich Riesenspass gemacht, mit deinem Team zusammen gut die erste Hälfte meines Präsidialjahrs zu erleben. Herzlichen Dank auch an Tatiana. Ich kann nur jedem empfehlen: Werdet Gemeinderatspräsident, ihr bekommt ein Rundum-sorglos-Paket. Besten Dank.

Thomas Niederberger: Die erste Runde geht auf mich.

Der Ratspräsident schliesst die Sitzung um 21.02 Uhr.

Beilagen

1. Kostenvergleich Verlegung Berneggstrasse
2. Präsentation Nutzungsstrategie / Zwischennutzung
3. Präsentation Versuchsphase neues Verkehrsregime Boulevard
4. Schriftliche Anfrage zur Budgetierung des Projekts Schule mit Tagesstrukturen

Geht an

- Mitglieder des Gemeinderats
- Adressaten gemäss besonderem Verteiler

Für die Richtigkeit:

Der Gemeinderatspräsident

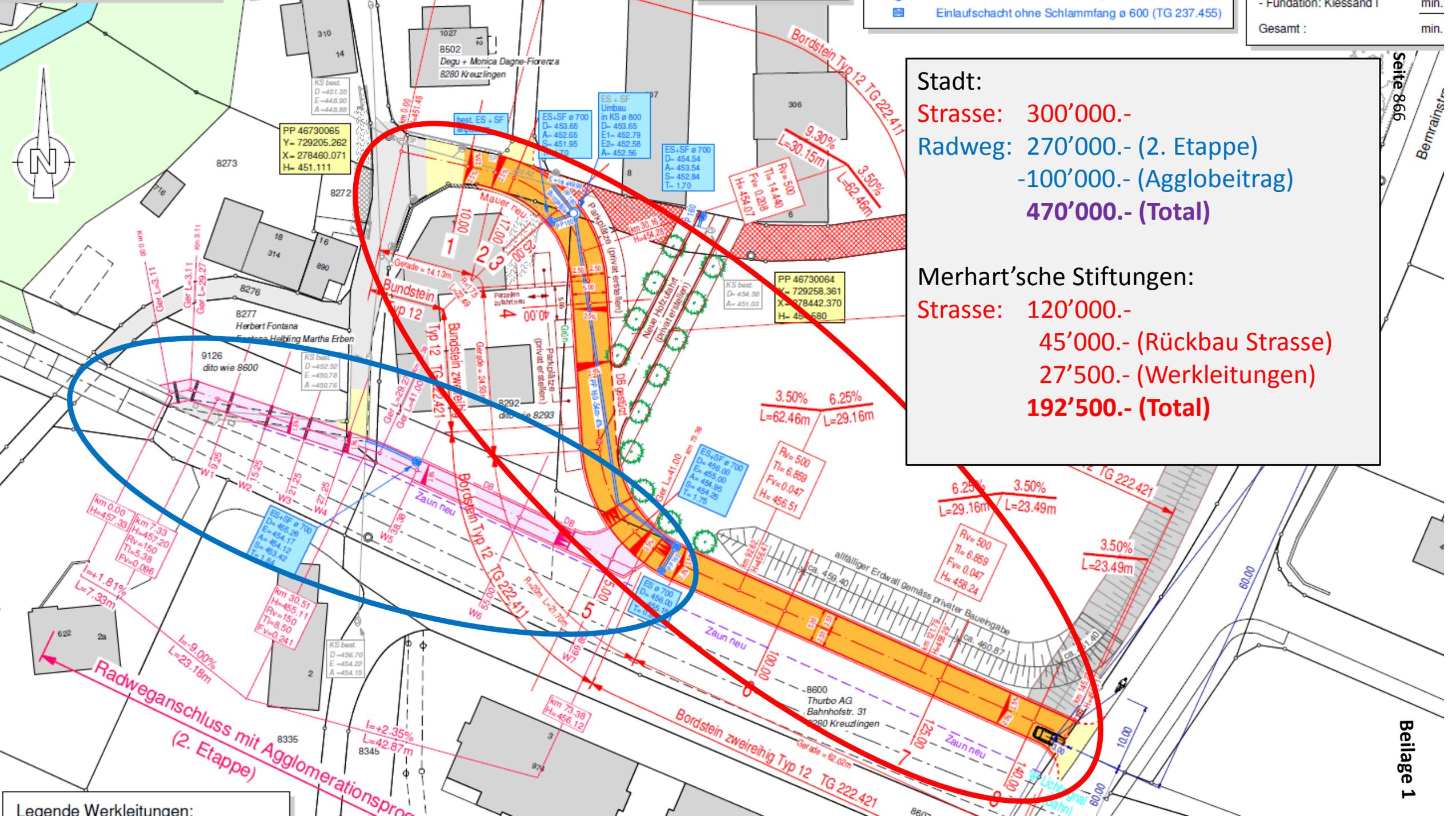
Der Sekretär

Der Vizepräsident

Der Stimmenzähler

Stadt:
Strasse: 300'000.-
Radweg: 270'000.- (2. Etappe)
-100'000.- (Agglobeitrag)
470'000.- (Total)

Merhart'sche Stiftungen:
Strasse: 120'000.-
45'000.- (Rückbau Strasse)
27'500.- (Werkleitungen)
192'500.- (Total)



Legende Werkleitungen:

Radweganschluss mit Agglomerationsprozess (2. Etappe)



8273
 - Anne-Marie Donzelot
 Dellbusch 198
 DE-42279 Wuppertal / Deutschland
 - Kristina Sylve Knöpfel
 Marktstr. 16
 8570 Wiesbaden
 - Roger Stefan Ködaff
 Berneggstrasse 15
 8280 Kreuzlingen

8502
 Dagu + Monica Dagu-Florenz
 Berneggstr. 12
 8280 Kreuzlingen

8272
 dito wie 8277

8292
 Baufeld
 von Merhart'sche Stiftungen
 8280 Kreuzlingen

8276
 Stadt Kreuzlingen

8277
 Hans-Joachim
 Fontana-Heinrich
 Martha Eiben

9126
 dito wie 8800

Trifolipark
 UPC

Schnitt 2
 Baufeld

Zufahrt Schloss Bernegg

Schnitt 1
 neue Grenze

8000
 Turbo AG
 Bahnhofstr. 31
 8280 Kreuzlingen

Bündtweg

Stadt:
 Strasse: 520'000.- (inkl. Radweg)
 -100'000.- (Agglobeitrag)
420'000.- (Total)

Merhart'sche Stiftungen:
 Strasse: 252'000.-
 45'000.- (Rückbau Strasse)
 27'500.- (Werkleitungen)
324'500.- (Total)

 **Stadt Kreuzlingen**
KREUZLINGEN
VERLEGUNG BERNEGGSTRASSE

VORPROJEKT 2017

KP 4095 - 102 SITUATION / 1:500

Nutzungsstrategie

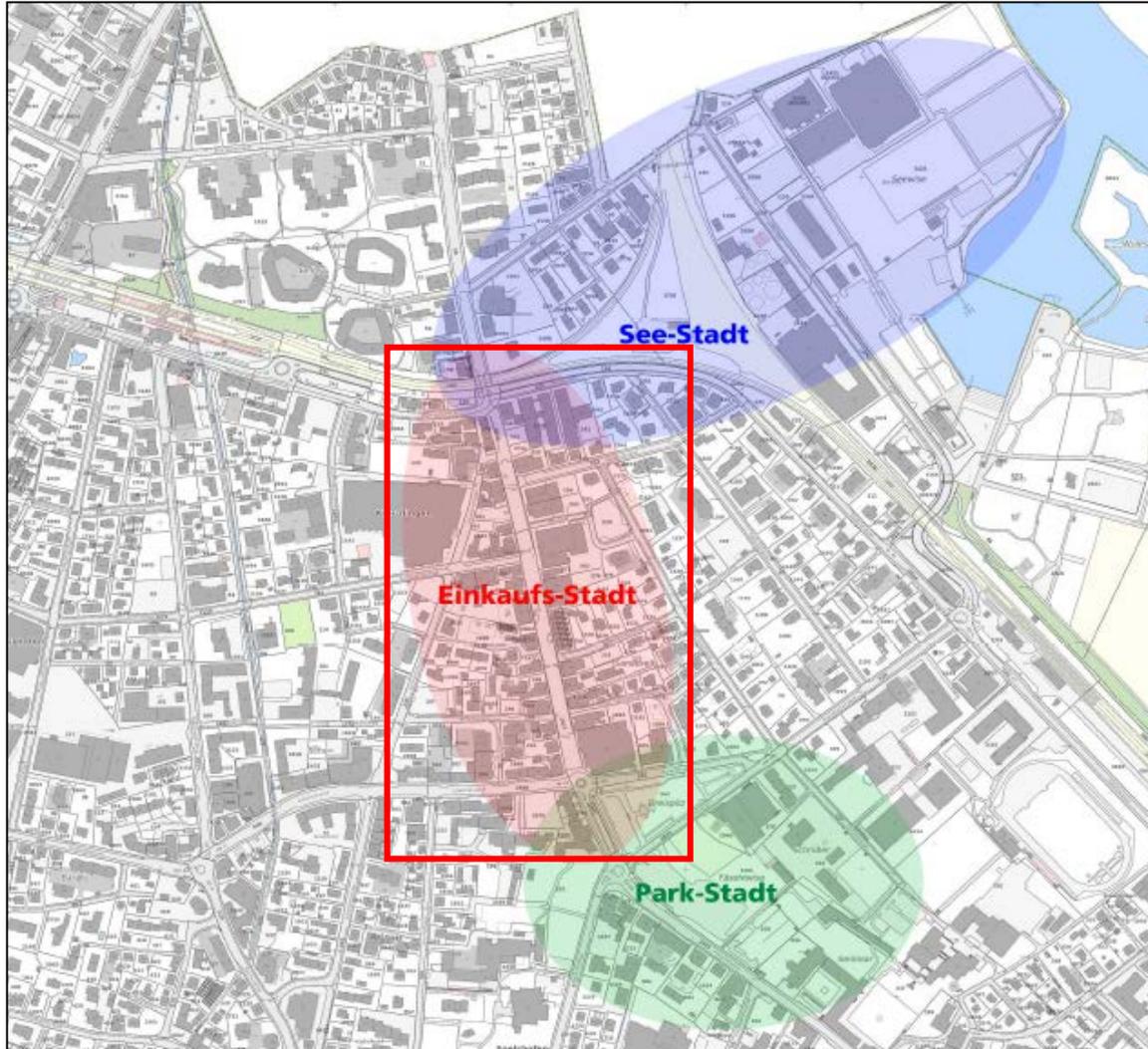
Bericht Netzwerk Altstadt / ausgewählte Massnahmen Stadtrat

Bericht Netzwerk Altstadt

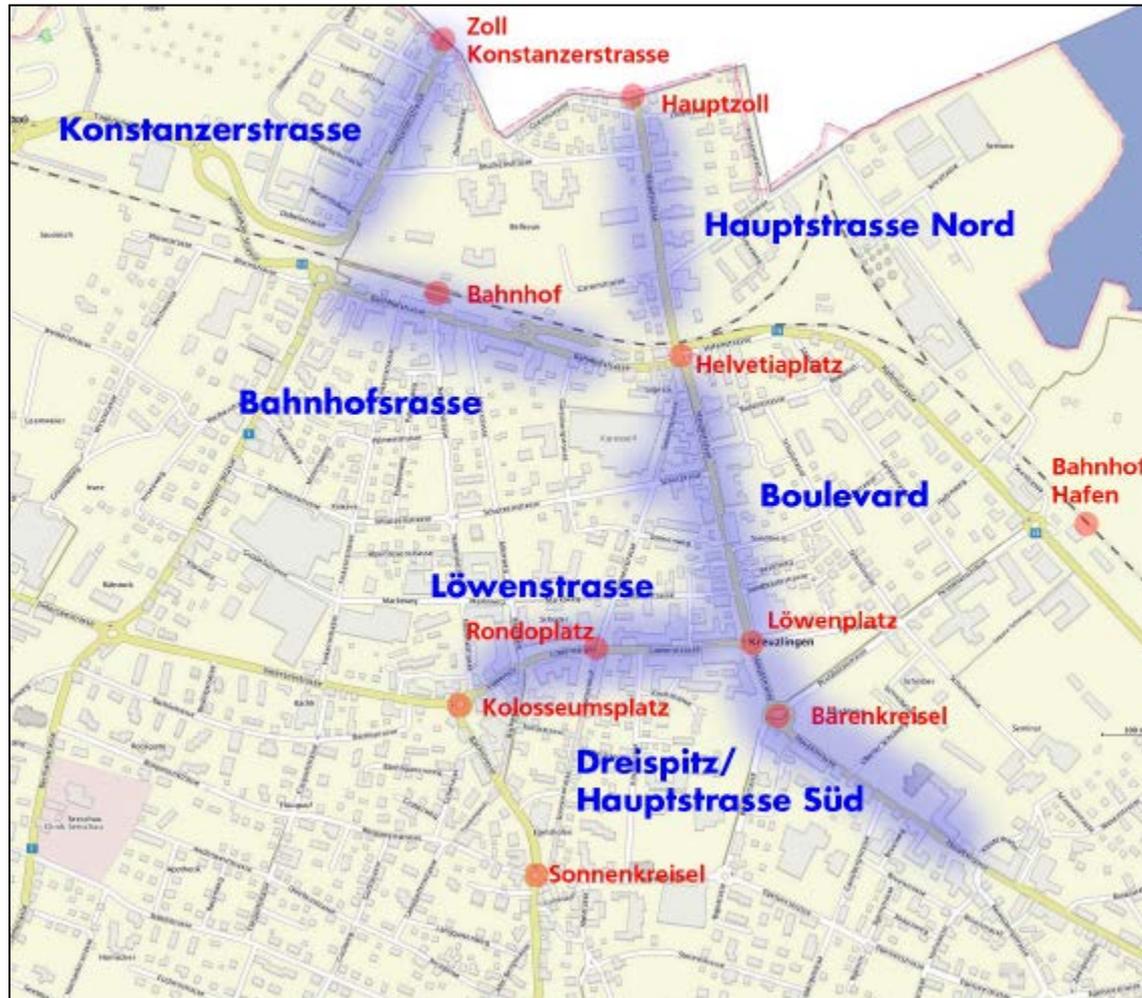
Typ	Beurteilung Kreuzlingen
Ladengrößen	
Image / Marketing	
Leerstände und Nachnutzungen	
Gastronomie und Sehenswürdigkeiten	
Lage Einkaufszone	
Parkplatzangebot und Wegdistanz	
Einwohnerzahl	
Region	
Konkurrenz Peripherie	
Bevölkerungsentwicklung	
Wirtschaftliche Perspektive Region	

Stand: Mai 2017

Bericht Netzwerk Altstadt



Bericht Netzwerk Altstadt



Bericht Netzwerk Altstadt

Apell

«Kreuzlingen braucht eine klare Vorwärts-Strategie.»

Ein engagiertes Zusammenarbeiten der privaten und öffentlichen Kräfte ist Voraussetzung für den Erfolg

Die Umsetzung bzw. die Wirkung lässt sich nicht künstlich beschleunigen, die Akteure benötigen Ausdauer

Bericht Netzwerk Altstadt

Den Tourismus zum Zentrumsfaktor machen

Den vorhandenen Tourismus aus der Region ins Stadtzentrum holen

– **A1** Gemeinsame Präsentation Kreuzlinger Produkte in Schaufenster (ohne Verkauf)

– **A2**

– **A3** Eine touristische Fuss- oder Fahrverbindung
Kon

– **A4** Umsetzung Agglomerationsprogramm:
Gestaltung der Verbindung von / zum See

– **A5** ko
Events und Märkten

Bericht Netzwerk Altstadt

Fokus City Management

«Leerstandsmelder» auf kreuzlingen.ch,
der Liegenschaftsbesitzer und
Interessenten zusammenbringt

Kontakt zu Liegenschaftsbesitzern,
um Bereitschaft für Zwischennutzungen
und / oder Pop-up-Stores zu fördern

«Vermarktung» von Kreuzlingen,
Bündelung der Kräfte

Bericht Netzwerk Altstadt

Fokus Stadtentwicklung

Ansiedlung eines coworking-Büros

Prüfung Möglichkeit im Boulevard Flächen
für Detaillisten-Aktionen auszuscheiden

Umsetzung Agglomerationsprogramm:
Parkleitsystem

Umsetzung Bauprojekte:
Dreispitzenpark, Stadthaus usw.

Wie weiter?

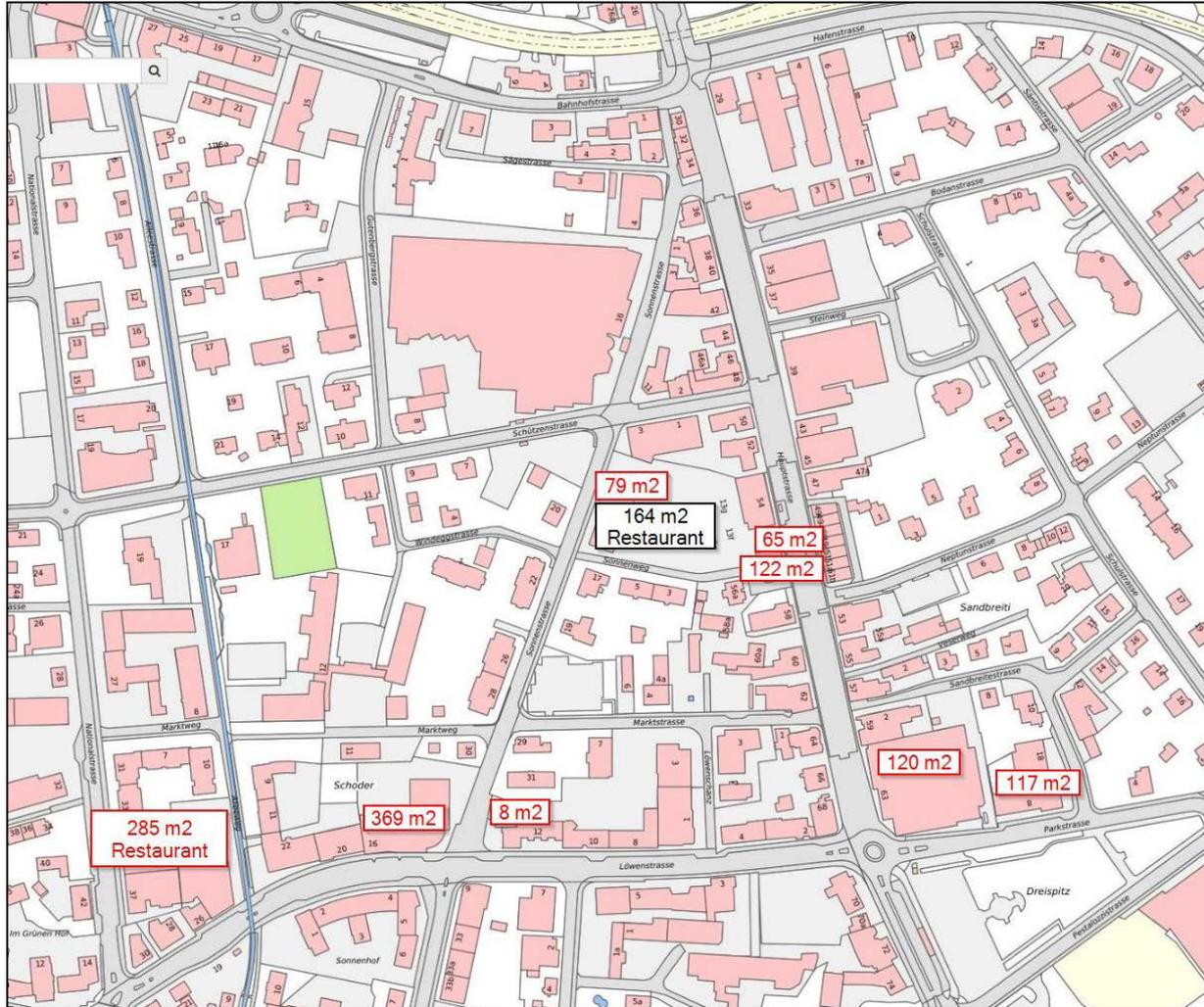
Bildung Arbeitsgruppe aus Vertretern von Stadt, Gemeinderat und Gewerbe

- a. Koordination / Umsetzung operative Massnahmen
- b. Weiterbearbeitung Massnahmenkatalog und Erstellung Pflichtenheft für «zentrale Stelle»

Motto: «Taten statt Worte»

Vielen Dank!

Leerstände im Zentrum per 11/2017





Neue Verkehrsführung im Boulevard

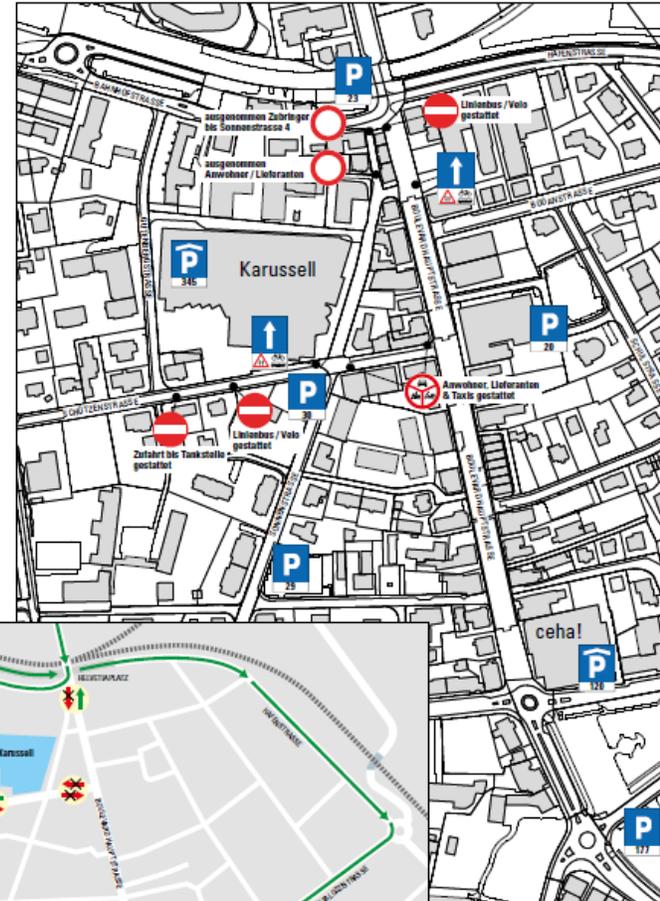
Mit der neuen Verkehrsführung im Boulevard wird ab 12. Februar 2018 ein Versuch umgesetzt, der gemeinsam mit dem Gewerbe, dem Quartierverein Bodan und mit dem Initiativkomitee «für einen autofreien Boulevard» erarbeitet wurde.

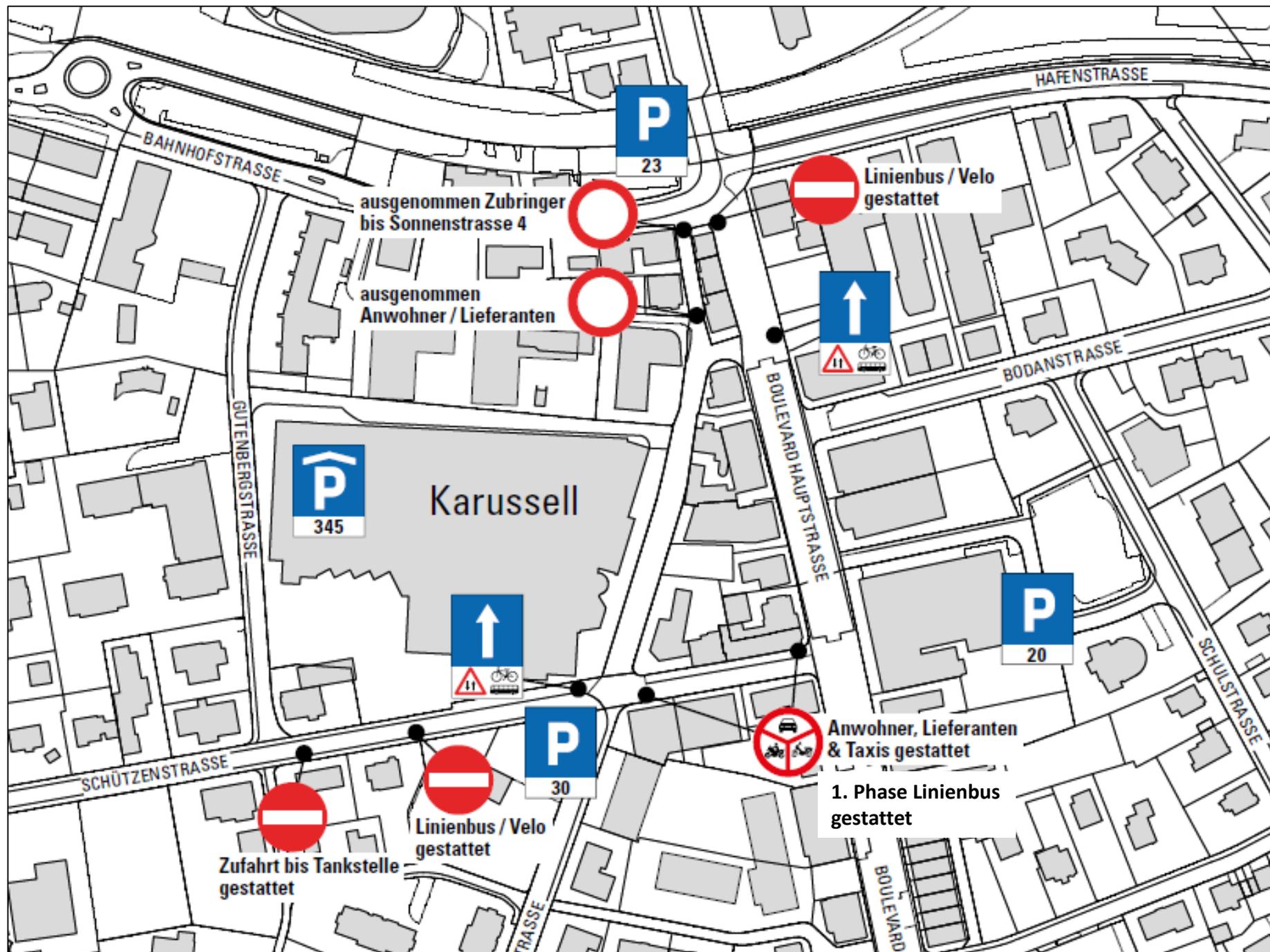
Die Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Boulevard ist das Ziel dieses einjährigen Versuches, der mit Verkehrszählungen und durch Befragungen des Gewerbes und der Bevölkerung begleitet wird.

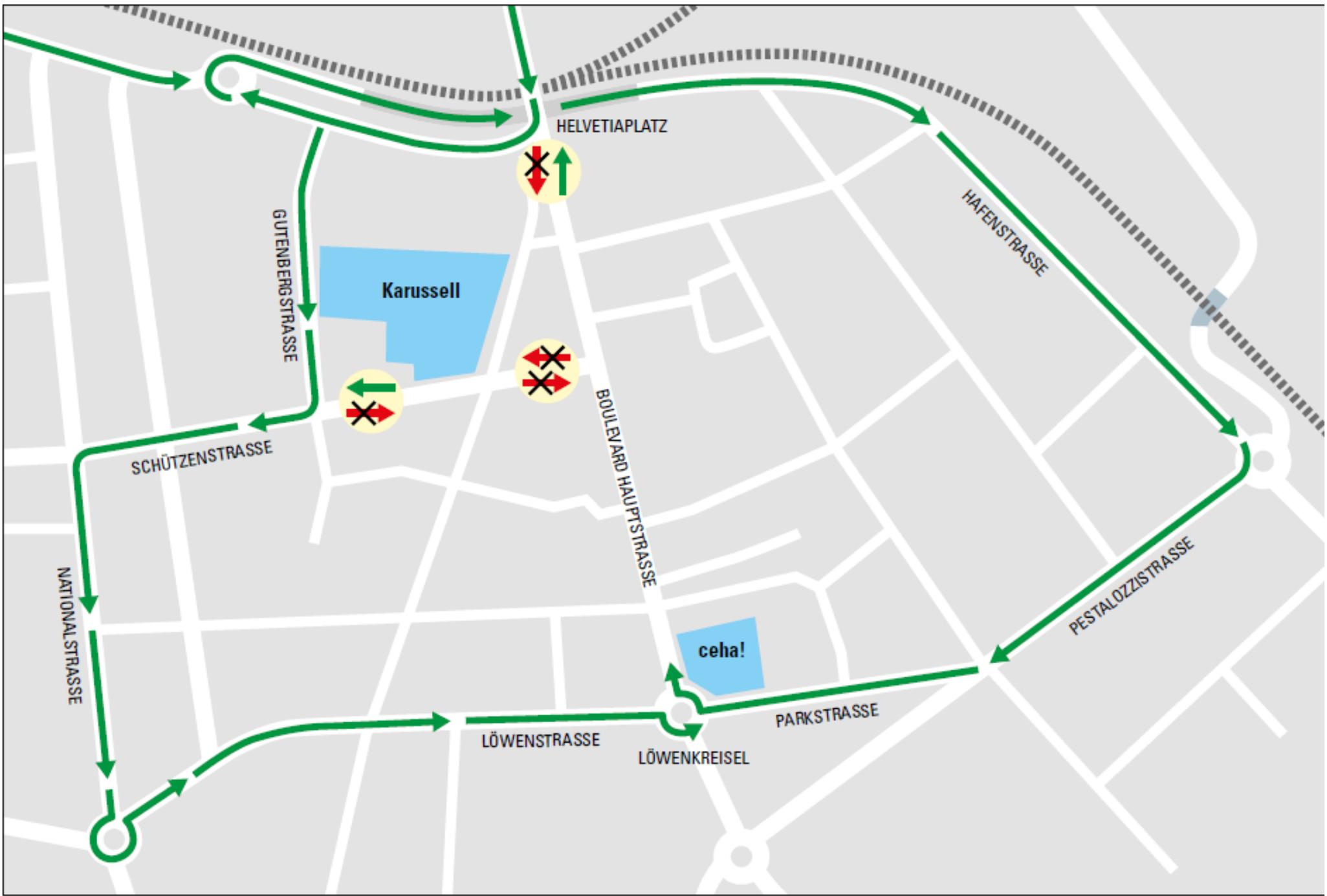
Auf der Rückseite finden Sie die neue Verkehrsführung mit den Zufahrtsmöglichkeiten in den Boulevard sowie öffentliche Parkierungsmöglichkeiten.

Für Ihr Verständnis besten Dank!

Signalisation und Parkplätze

Zufahrt Boulevard
von Norden





CVP Fraktion Kreuzlingen



Kreuzlingen, 25. Januar 2018

Schriftliche Anfrage

Zur Budgetierung des Projektes Schule mit Tagesstrukturen

Geschätzte Mitglieder des Stadtrates

Das Projekt Schule mit Tagesstrukturen kam bei der Kundschaft gut an. So konnte vor einiger Zeit bereits eine Erhöhung von über 20 Plätzen vorgenommen werden. Trotzdem ist die Nachfrage weiterhin sehr gross und kann leider noch immer nicht voll erfüllt werden. Es können derzeit - primär aus Budgetproblemen - keine weiteren Plätze mehr geschaffen werden. Ziel ist es aber, im Verlauf des zweiten Betriebsjahres erste Erfahrungswerte der Nachfrage auszuwerten. So könnten im zweiten Halbjahr 2018 auf das Jahr 2019 Ausbaumöglichkeiten berechnet werden.

Sollten die Ausbaunotwendigkeiten tatsächlich einen zusätzlichen finanziellen Beitrag benötigen, bedürfte dies wohl einer neuen Volksabstimmung. Mit einer Volksbotschaft wäre jedoch voraussichtlich frühestens im Jahre 2019 zu rechnen.

Die CVP-Fraktion erlaubt sich aus diesem Grund folgende Fragen:

1. Gemäss Informationen der Schule Kreuzlingen sind immer noch Kinder auf der Warteliste, die seit Sommer 2017 auf einen Hortplatz warten. Zudem werden per Sommer 2018 kaum Plätze frei.
 - a. Wie wird sichergestellt, dass ab Sommer 2018 genügend Plätze zur Verfügung stehen und wie viele Plätze werden benötigt?
 - b. Wieviel zusätzliches Geld ist nötig, um dieses Platzangebot zu gewährleisten?
 - c. Wie wird sichergestellt, dass Familien mit Kindern, die im Sommer 2018 den Kindergarteneintritt haben, nicht einfach systematisch benachteiligt werden und leer ausgehen?
 - d. Wie werden die Zuteilungskriterien angewendet und wie wird der Entscheid kommuniziert?
 - e. Erst im Mai 2018 sollen die Eltern darüber informiert werden, ob und wann sie einen Hortplatz für ihre Kinder erhalten. Wie stellt sich der Stadtrat vor, was Eltern dann machen sollen, wenn die zwingend auf die Kinderbetreuung angewiesen sind und keine Ausweichmöglichkeiten haben?

2. Die Schulbehörde ging in der Botschaft an den Gemeinderat vom 28.01.2016 davon aus, dass die Primarschülerzahl von 1'253 auf rund 1'500.00 im Schuljahr 2018/19 steigen wird. Dies wird eine entsprechende Erhöhung der Platznachfragesituation zur Folge haben, zumal das Platzangebot bereits jetzt ausgeschöpft ist.
 - a. Wie kann die Platzangebots- und die Nachfragesituation im Gleichgewicht gehalten werden?
 - b. Welche konkreten Massnahmen sind seitens des Stadtrates geplant?
 - c. Gibt es Bestrebungen den Bedarf und die Zufriedenheit mittels Umfrage bei allen Eltern mit eingeschulten Kindern zu erheben und den Bedarf bei Eltern mit neu einzuschulenden Kindern frühzeitig zu erheben?

3. Elternbeiträge
 - a. Befinden sich die Elternbeiträge situationsgemäss in der richtigen Höhe?
 - b. Könnte Mithilfe einer Erhöhung der Elternbeiträge eine Erhöhung des Platzangebotes erreicht werden? Wenn ja, zieht der Stadtrat eine Mitwirkung bei der Anpassung der Tarifordnung in Betracht?

Begründung:

Der Nutzen des Projektes Schule mit Tagesstrukturen ist die Tagesbetreuung von Kindern. Dies ermöglicht Eltern, einen Beruf auszuüben und gleichzeitig kann den Kindern ein strukturierter Tagesablauf geboten werden.

Angesichts der bestehenden Knappheit der Plätze sowie vorstehender Prognose besteht bei Eltern, die auf Betreuungsplätze ab August 2018 angewiesen sind, eine grosse Unsicherheit. Die Eltern müssen im Falle, dass keine freien Plätze vorhanden sind, frühzeitig agieren und Alternativen suchen oder allenfalls sogar ihre Arbeitsstelle kündigen. Um dies vermeiden zu können, müssen zeitnah genügend Plätze zur Verfügung stehen oder zumindest frühzeitig Klarheit über das effektive Platzangebot nach den Sommerferien 2018 geschaffen werden.

Für die CVP-Fraktion



Ramona Zülle